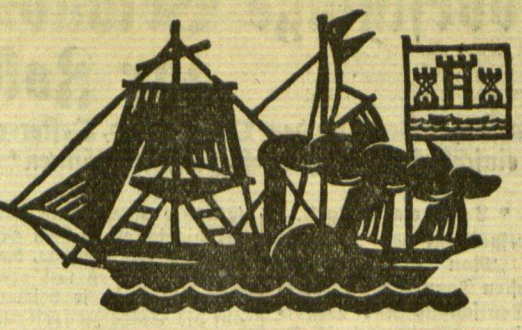


Er scheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Abnehmer 4.50 Mk., mit Zustellung 5.00 Mk. Bei den Postanstalten: Im Memelgebiet und in Litauen 5.30 Mk. monatlich, 15.90 Mk. vierteljährlich. In Deutschland 2.45 Mk., mit Zustellung 2.81 Mk. monatlich. Für durch Strecken, nicht gelegentliche Feiertage, Verbote usw. ausgefallene Nummern kann eine Rückzahlung des Bezugsbetrags nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unbenutzter eingekaufener Nummern wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der Schriftleitung: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 1/8 Uhr morgens bis 1/7 Uhr abends. Fernsprechnummern: 26 und 28 (Geschäftsstelle und Schriftleitung) Nr. 480 (Geschäftsstelle und Druckereileitung) Drahtanschrift: Dampfsbootverlag



Anzeigen kosten für den Raum der mm-Spaltheile im Memelgebiet und in Litauen 20 Cent, in Deutschland 10 Pfennig; Resten im Memelgebiet und in Litauen 1.20 Mk., in Deutschland 60 Pfennig. Bei Erfüllung von 100 Zeilen 50% Rabatt. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze ist nicht übernommen. Jede Berechnung in litauischer Währung ist dem Kurs von 10 = 1 U. S. A. Dollar; etwaige Kursdifferenzen sind dem Auftraggeber. Gewährter Rabatt kann im Kontrakt durch eine Rechnungsbetrag auf gerichtlichem Wege und nur wenn nicht binnen 14 Tagen nach Erhalt der Rechnung geltend gemacht wird. Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages. Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages. Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages. Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages.

# Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebietes und des übrigen Litauens

Heute: Ritter der Luft

## Hitler-Krise in Berlin

Meuterei der Sturmabteilungen — Hauptmann Stennes abgesetzt, Oberleutnant Schulz, der „Kememörder“, zum Nachfolger ernannt — „Chaotische Unordnung, byzantinische Geschmacklosigkeiten“

\* Berlin, 2. April. Zwei Geschehnisse der letzten Tage lassen deutlich erkennen, daß der Nationalsozialismus in Deutschland zur Zeit eine Art Krise durchzumachen hat. Zur gleichen Zeit, als in Weimar die nationalsozialistische Regierungskoalition mit dem Sturz Friedl und Marschler ein Ende hatte, ist es innerhalb der Berliner Leitung der N. S. D. A. P. zu schweren Zerwürfnissen gekommen. Von denen die breiteren nationalsozialistischen Kreise in Mitteleuropa gezogen sind. Man kann geradezu von einer „Palastrevolution“ in der Gedemannstraße, von einer Meuterei der Berliner Sturmabteilungen, sprechen. Der Kampf hat seinen Ursprung in Auseinandersetzungen zwischen dem Chef des Stabes der N. S. D. A. P., Oberleutnant a. D. Röhm und dem Gruppenführer Dill, dem auch für Berlin zuständigen Hauptmann a. D. Stennes. Den Anstoß zu den Auseinandersetzungen gab eine Neuordnung der Befehlsgewalt, die von Röhm vorgenommen worden ist. Diese Neuordnung hat Stennes nicht gepasst, weil ihm seine Selbstständigkeit genommen werden sollte und dadurch sein Einfluß beschränkt wurde. Außerdem waren ihm von oben herab Unterführer aufgezogen worden, die ihm nicht paßten. Aus ähnlichen Gründen haben dieser Tage schon die N. S. D. A. P. in Sachsen der Münchener Parteileitung offenen Kampf angelegt, und jetzt ist es in Berlin, Brandenburg und im Osten losgegangen. Die Stellung des Berliner N. S. D. A. P. Führers Stennes war bis in die letzten Tage noch dadurch einigermassen haltbar, daß Goebbels, der früher gegen Stennes gewesen war, während der letzten Zeit Stennes gehalten hat. Da Goebbels starken Einfluß auf Hitler hat, kam dieses auch Stennes zugute. Beide befanden sich auch aus anderen Gründen in einer Kampfgemeinschaft. Goebbels fürchtete, Stennes würde über ihn ansprechen, weil Stennes allerhand Dinae wußte, deren Bekanntheit in der Öffentlichkeit Goebbels keineswegs angenehm ist. Das alles aber hat nichts genützt, und Stennes ist soeben lt. Verfügung des Stabschefs der N. S. D. A. P., „benannt“ worden. weil seine Tätigkeit als Führer der Berliner N. S. D. A. P. augenblicklich nicht mehr tragbar sei. Dieser starke Eingriff, der sämtliche N. S. D. A. P. Kreise gegen die nationalsozialistische Parteileitung aufgebracht hat, ist nach einachenden Besprechungen mit Hitler erfolgt. Auf Hitler ist es auch zurückzuführen, daß als Nachfolger der aus den Kememordproben bekannte Oberleutnant Schulz zum Berliner Führer der N. S. D. A. P. ernannt worden ist. Hitler wollte ursprünglich Schulz in die Reichsparteileitung berufen, glaubte dann aber, daß er nicht besser für die Front eigne. Der neue Berliner N. S. D. A. P. Führer ist den Strafrechtlichen kein Unbekannter. In zahlreiche Kememordverfahren war er verwickelt. In Berlin wurde er zum Ende verurteilt, später amnestiert. Im Dezember 1929 war Schulz geistig und moralisch zusammengebrochen. Die Ärzte bescheinigten ihm in einem längeren Gutachten, daß er an Anstaltskranheiten litt. Nach dem ärztlichen Gutachten ist der neue Berliner N. S. D. A. P. Führer also vor nicht allzulanger Zeit an der Schwelle der Geisteskrankheit gewesen. Der bisherige Führer Hauptmann a. D. Stennes ist nämlich durchaus der Mann, der mit rückfälliger Brutalität Oberleutnant Schulz entgegengetreten wird. In der Substanz war er seinerzeit Führer der Sondereinheit vor besonderen Verwendungen. Damals hat er die Worte gesprochen: „Wenn ich Order kriege, schicke ich auf jeden“ Seine eigenen Beamten haben über seine Methoden Befundungen gemacht. Als es einmal zu einer Auseinandersetzung mit Untergebenen kam äußerte er: „Wenn ihr noch lange redet, dann gehe ich nach England und mache dort Dienst. Dann werde ich noch einmal gegen Euch kämpfen.“

S. A. in gewohnter Disziplin zusammenzuhalten. Unsere Führer haben für den einzuschlagenden Weg unsere absolute Vollmacht. Wir kämpfen nicht für die Partei, sondern allein für Deutschland!“

Auch Kapitän Ehrhardt gegen Hitler? \* Berlin, 2. April. Der mitteldeutsche Führer der Nationalsozialisten, Kapitänleutnant a. D.

## „Nationalsozialisten rüsten zu einem neuen Angriffskrieg“

Große Worte nach der Niederlage in Weimar

\* Weimar, 2. April. Als Antwort auf die vom Thüringischen Landtage angenommenen sozialdemokratischen Mißtrauensanträge und den damit verbundenen Sturz des nationalsozialistischen Staatsministers Dr. Friedl und des Staatsrats Marschler veranstalteten die Nationalsozialisten am Mittwochabend eine stark besuchte Kundgebung, auf der der Führer der Partei, Adolf Hitler, u. a. erklärte, daß die Nationalsozialisten zu neuem Angriffskrieg rüsten.

Er werde jetzt erst recht dafür sorgen, daß die Partei eins werde im Willen und im Gehorham. Alles werde hinausbesördert, was sich nicht blind der vorgeschlagenen Marschroute anschließen. Schwierigkeiten gäbe es für ihn nicht, weder äußerlich in der Form von Notverordnungen, noch innerlich in der Form von Parteizwistigkeiten. Die Partei werde sich nicht auf das Glatteis locken lassen und eine unerlaubte Handlung in Form einer Ueberschreitung der Notverordnung begehen. Keine der bestehenden Parteien sei überhaupt mehr fähig, die deutsche Aufgabe zu lösen. Es werde eine gigantische Propaganda aufgezogen werden, durch die auch die Gegner eines Tages zur Erkenntnis kommen werden. Der 1. April, so behauptete Hitler, werde der schwarzeste Tag in der Geschichte der Deutschen Volkspartei, ihr Sterbetag (!) sowohl in Thüringen wie auch im Reich, werden. Der Tag werde die Partei zerschmettern. Als Diskussionsredner sprach dann Dr. Goebbels. Er erklärte, daß die Blättermeldungen, daß er in parteipolitische und persönliche Gegenstände zu Hitler geraten sei, unrichtig seien. Seine jetzige Anwesenheit inmitten der Parteifreunde sei der beste Beweis, daß diese Blättermeldungen falsch seien. Er würde nach wie vor weiter für die Partei wirken.

v. Killinger, erklärte in einer Unterredung mit dem Dresdener Vertreter der „D. A. P.“, daß er nach wie vor hinter Hitler stehe und es ablehne, mit Hauptmann Stennes solidarisch zu gehen. Der brandenburgische Gauführer Wegel hat sich für Stennes ausgesprochen.

Kapitän Ehrhardt soll, wie das gleiche Blatt berichtet, für Stennes Stellung genommen und ein gemeinsames Vorgehen gegen Hitler befohlen haben.

Nach Darstellung anderer Blätter sollen die Berliner S. A. Kreise entschlossen sein, die Amtsbefugnisse des Oberleutnants Schulz mit Gewalt zu verhindern. Das Parteibüro in der Gedemannstraße ist seit gestern nachmittag stark mit S. A.-Leuten besetzt.

Aus der „Asphaltwüste Berlin“ wolle er — so drückte sich Goebbels aus — wieder ein deutsches Berlin machen.

Der Aufräumungsprozess, der eben begonnen habe, werde aber nicht so schnell vor sich gehen können. Zum Schluß sprach der ehemalige Fliegerhauptmann Gering. Er jagte u. a., daß für die Nationalsozialisten Gewissen und Führer eins und dasselbe sei. So wie es sich um die Wahrnehmung des nationalen Willens handele,

sei Adolf Hitler für die Partei unfehlbar, wie der Pops für die Katholiken.

Zum Schluß der Versammlung nahm Hitler von der aufmarschierenden N. S. D. A. P. Abteilung ein Treuegelöbniß ab.

### Wie Friedl gestürzt wurde . . .

\* Weimar, 2. April. Die gestrige Sitzung des Thüringischen Landtages, in der die Entscheidung über das Schicksal des nationalsozialistischen Staatsministers Dr. Friedl und des Staatsrats Marschler und somit über das Schicksal der thüringischen Koalition fallen sollte, und zugunsten der gegen die beiden Nationalsozialisten eingebrachten sozialdemokratischen Mißtrauensanträge auch gefallen ist, wurde in ganz Thüringen und weit über die Grenze des Landes hinaus mit großer Spannung erwartet. Schon äußerlich sah man der Sitzung den „großen Tag“ an. Die Zuhörerränge waren überfüllt, vor dem Landtagsgebäude standen schon lange vor Sitzungsbeginn Hunderte von Interessierten, die keinen Einlaß finden konnten.

Adolf Hitler war noch am Dienstag selbst nach Weimar gekommen, um durch sein persönliches Eingreifen zu versuchen, die recht hoffnungslose Lage seiner Parteifreunde zu verbessern. Vor allem mußte es ihm darum zu tun sein, die Stimmen der Deutschen Volkspartei

für Friedl und Marschler zu retten. Diese entscheidende Wendung in der Stimmung der Volkspartei herbeizuführen, ist auch ihm, wie die bereits mitgeteilte Abstimmungs-niederlage der Nationalsozialisten bestätigt, nicht gelungen.

Der Vertreter der Volkspartei, Dr. Wischmann-Gotha, führte in der Aussprache, die der Abstimmung vorausging, aus, daß der Kampf der Volkspartei für eine anständige Führung des politischen Kampfes und gegen die Verwilderung der politischen Sitten gehe.

Die N. S. D. A. P., die angeblich eine Bewegung und keine Partei sein wolle, habe sich tatsächlich als die parteiischste aller Parteien gezeigt.

Der Redner kam dann auf die Veranlassung der Krise zu sprechen, als die er die ungeheuerlichen Beschimpfungen, die der Gauleiter und Fraktionsführer der Nationalsozialisten, Sautel, gegen die Deutsche Volkspartei gerichtet hat, bezeichnete. Im Hinblick auf diese Ausführungen, die niemanden mehr über den Ausgang der Abstimmung im Unklaren lassen konnte, ließ der eben erwähnte Nationalsozialist Sautel in ohnmächtiger Zorn noch eine sehr scharfe Brandrede gegen die Volkspartei los. Unvergessen werde es der Partei bleiben, daß sie am Geburtstag Wismarcks die Regierung „nationaler Parteien“ zu Fall bringe und sich künftig auf die Sozialdemokraten stützen wolle.

Nach der Bekanntgabe des Ergebnisses der Abstimmung teilte der Präsident des Landtages mit, daß das deutschnationale Mitglied Rien seinen Rücktritt erklärt hat. Der Thüringische Landtag wird am 14. April wieder zusammentreten.

## Flugzeug-Mutterschiff rammt Passagierdampfer

Im Nebel östlich von Gibraltar — 500 Passagiere an Bord

\* London, 2. April. Das britische Flugzeugmuttereschiff „Glorious“ hat gestern abend östlich von Gibraltar den französischen Passagierdampfer „Florida“ im Nebel gerammt. Während das Flugzeugmuttereschiff nur geringe Schäden davontrug, wurde der französische Dampfer schwer beschädigt. Einige Mitglieder der Besatzung der „Florida“ wurden getötet und mehrere schwer verletzt. Unter den 500 Passagieren des Dampfers, die von dem Flugzeugmuttereschiff übernommen wurden, sind keine Verluste zu verzeichnen. Das britische Schiff hat den Dampfer in Schlepptau genommen, um ihn nach Malaga zu schleppen.

### 30 Passagiere getötet?

\* London, 2. April. Bei dem Zusammenstoß zwischen dem englischen Flugzeugmuttereschiff „Glorious“ und dem französischen Passagierdampfer „Florida“ sollen 30 Passagiere ums Leben gekommen sein, davon elf Italiener und ein Spanier. Die übrigen Todesopfer sind, wie vermutet wird, Franzosen und Portugiesen.

### Ueberschwemmungen in Polen

\* Warschau, 2. April. Aus Polen werden größere Ueberschwemmungen gemeldet. Besonders an dem Fluss Bug haben die Ueberschwemmungen infolge des Eisganges erheblichen Umfang angenommen. Es haben sich große Eisstöße bis zu fünf Meter Höhe gebildet, die Dämme und Brücken zu zerstören drohen. Mehrere Orte am Ufer des Flusses mußten von der Bevölkerung geräumt werden. Man versucht jetzt, durch Geschützfeuer die beiden größten Eisstöße zu zerstören.

## Die Wahl Cahms zum Oberbürgermeister von Berlin gesichert?

\* Berlin, 2. April. Die Wahl des früheren Danziger Senatspräsidenten Dr. Erich Cahm zum Oberbürgermeister von Berlin scheint gesichert zu sein. Wie berichtet, hat die sozialdemokratische Fraktion der Berliner Stadtverordnetenversammlung nach langwierigen interfraktionellen Verhandlungen der Kandidatur Dr. Cahms ihre Zustimmung gegeben und erhebt als Ersatz dafür Anspruch auf eine der beiden Bürgermeisterposten. Die Wahl Dr. Cahms dürfte demnach am 14. April mit genügender Mehrheit erfolgen. Allerdings hat die sozialdemokratische Fraktion beschlossen, zunächst ihren Kandidaten Braun zur Wahl vorzuschlagen. Erst nach dem dieser Vorschlag, wie vorauszuheben ist, abgelehnt wird, werden die Sozialdemokraten für Cahm stimmen.

\* Berlin, 1. April. Wie wir erfahren, hat das Reichskabinett in einer seiner letzten Sitzungen eine Reihe laufender Angelegenheiten erledigt, die vor der Osterpause noch zur Beratung kommen mußten. Der wesentlichste Punkt ist, daß die Entscheidung über das Reichsehrenmal getroffen wurde. Das Kabinett beschloß als Ort des Ehrenmals Berlin in Thüringen auszuwählen.

## Neue Erdstöße in Managua

Immer noch wüten Feuersbrünste — Keine Todesopfer in der deutschen Kolonie

\* Newyork, 2. April. Auch bis heute liegen hier keine Meldungen vor, die über den Umfang des gewaltigen Erdbebens, das die Hauptstadt von Nicaragua, Managua, getroffen hat, irgendwelche abschließenden authentischen Zahlen enthalten.

Auch in der letzten Nacht ist die zerstörte Stadt wieder von weiteren schweren Erdstößen heimgesucht worden.

Der amerikanische Geschäftsträger meldet aus Managua, daß die amerikanische Gesandtschaft von Flammen zerstört worden ist und daß alle Akten, das ganze Archiv, verlorengegangen sind. Unter den Toten befindet sich auch der italienische Konsul. Man nimmt an, daß alle Perippen, die sich während der Katastrophe in der amerikanischen und englischen Gesandtschaft aufhielten, mit dem Leben davongekommen sind. Die deutsche Kolonie in Managua hat keine Todesopfer zu beklagen. Das deutsche Konsulatsgebäude ist zerstört worden. 20 000 Einwohner sind obdachlos.

Ihre an und für sich bereits trostlose Lage wird

durch den empfindlichen Mangel an Lebensmitteln und Medikamenten noch verschlimmert.

Ein Bataillon amerikanischer Pioniere, das mit der Verbesserung und Prüfung des Geländes beschäftigt war, das für den Kanal, der quer durch Nicaragua gebaut werden soll, bestimmt ist, arbeitet mit allen Kräften an der Niederlegung der noch stehengebliebenen Häuser in den gefährdeten Stadtteilen, um das Feuer einzudämmen.

Weitere Meldungen aus Managua besagen, daß viele Ausländerinnen ungenommen

seien, wahrscheinlich auf dem Marktplatz, sowie in dem völlig zerstörten großen Warenhaus von Francisco Braun, der deutscher Abstammung ist. Der Plan der dauernden Räumung Managuas finde wachsende Zustimmung.

### Hindenburg-Depesche für Nicaragua

\* Berlin, 2. April. Reichspräsident von Hindenburg hat dem Präsidenten der Republik Nicaragua anlässlich der Erdbebenkatastrophe seine und des deutschen Volkes herzlich Anteilnahme telegraphisch zum Ausdruck gebracht.

## Oberst Kuskeika zum Innenminister ernannt

ss. Kaunas, 2. April. (Eigene Drahtmeldung.) „Gita“ meldet heute, daß der Innenminister Aravičius zurückgetreten ist. Sein Rücktrittsgesuch wurde von dem Staatspräsidenten angenommen. Auf Grund eines Akties des Staatspräsidenten wurde zum neuen Innenminister Oberst Kuskeika ernannt.

Ueber den Rücktritt des Innenministers Aravičius waren schon seit längerer Zeit Gerüchte im Umlauf. Den Rücktritt führt man in hiesigen gut-unterrichteten Kreisen auf Meinungsverschiedenheiten mit dem Oberst Kuskeika zurück. Auch dieser hat wegen dieser Meinungsverschiedenheiten seinerzeit sein Rücktrittsgesuch eingereicht. Wie erinnerlich, hatten die Anhänger von Volbemas im August vorigen Jahres gegen Oberst Kuskeika ein Attentat verübt. Die Ernennung von Kuskeika ist ein Zeichen dafür, daß der bisherige innenpolitische Kurs beibehalten wird. Generalsekretär des Innenministeriums bleibt weiterhin der vor einigen Tagen von seinem Urlaub zurückgekehrte Oberst Stenzel.

## Die Butter- und Eierausfuhr aus Litauen

Jahresversammlung der „Pienocentras“

Am Montag, dem 30. März, fand im Saale des Rathauses in Kaunas eine Konferenz der Molkereigenossenschaft „Pienocentras“ statt. Die Konferenz wurde von dem geschäftsführenden Vorsitzenden, Direktor P. Glemza, eröffnet. Bei der Eröffnung waren über 300 Vertreter von 160 Molkereien anwesend. In das Präsidium wurden gewählt: zum Vorsitzenden Dr. O. Kriščiūnas; zu Mitgliedern die Herren Susas und Butkus; zu Sekretären die Herren Diamantis und Džiulius.

Dann erstattete Herr Glemza den

Bericht des Vorstandes.

In diesem Bericht heißt es u. a.: Nachdem im vergangenen Jahr die Preise für diejenigen Waren, die früher den größten Teil des litauischen Exports ausmachten (Holz, Holz, Getreide) gesunken waren, versuchte man den Ausfall durch Hebung der Milchwirtschaft wettzumachen. Im Jahre 1930 bemühte man sich nicht allein um Gründung neuer Molkereien, sondern man versuchte auch, die bestehenden Molkereien dadurch zu verbessern, daß man die sogenannten Handmolkereien in Dampf- und Elektrizitätsmolkereien umwandelte. Die Molkereigebäude, die jetzt gebaut werden, sind viel größer und auch praktischer eingerichtet als früher. Im Jahre 1930 wurden neun Dampf- und Elektrizitätsmolkereien neu gebaut und in fünf Dampf- und Elektrizitätsmolkereien wurden die alten Maschinen durch neue ersetzt. Außerdem sind im vergangenen Jahr zehn sogenannte Handmolkereien neu errichtet worden. Die Hauptarbeit der Genossenschaft war darauf gerichtet, neue Entnahmungsstationen zu errichten. Es sind insgesamt 487 solcher Stationen geschaffen worden. Außerdem sind 30 artelische Brunnen gebohrt worden. Zu diesem Zweck sind Unterstützungsgelder und langfristige Kredite beschafft worden. Sämtliche Molkereien sind in elf Bezirke eingeteilt. Vier Molkereistrukturen waren nach Estland und Lettland geschickt worden, um die dortige Butterproduktion kennen zu lernen. Die Inspektoren haben die einzelnen Molkereien 971 Mal besucht. Die Genossenschaft „Pienocentras“ verfügt über 274 Molkereien, in denen im vergangenen Jahr 155 857 505,1 Kilogramm Milch verarbeitet wurden. Die Milch lieferten 60 173 Kühe von 177 808 Kühen. Die Verhältnisse für den Butterexport waren im vergangenen Jahre nicht günstig. Die Händler fürchteten, daß infolge der großen Arbeitslosigkeit in der ganzen Welt der Butterverbrauch zurückgehen würde. Auch nahm in einigen Ländern die Butterproduktion bedeutend zu, so daß eine scharfe Konkurrenz um die Märkte einsetzte. Trotz mannigfacher Schwierigkeiten gelang es aber, die Butterproduktion weiter zu heben und auch sämtliche Butter abzusetzen.

Von den 6 026 899 Kilogramm Butter, die im vergangenen Jahre hergestellt wurden, wurden 5 978 086,4 Kilogramm exportiert. Von dieser Exportbutter gingen 74,09 Proz. nach Deutschland, 18,92 Proz. nach Estland, und die restlichen 7 Proz. gingen nach anderen Ländern.

Zum Teil hat man jetzt auch Märkte für die litauische Butter in der Schweiz, Belgien, Frankreich und sogar in Palästina gefunden. Früher wurde die Butter nach Deutschland mit der Eisenbahn befördert. Jetzt wird sie durch Danzig nach Deutschland gebracht. Dadurch sind auch die Frachtkosten um 150 000 Lit zurückgegangen. Im Jahre 1929 betrug der Butterexport der „Pienocentras“ 75 Prozent der gesamten Butterausfuhr Litauens, im Jahre 1930 liegt der Prozentsatz auf 89,2. Die Einnahmen aus der Butter, die im vergangenen Jahre exportiert wurde, betragen 34 866 485,25 Lit.

Die Molkereigenossenschaft „Pienocentras“ hat sich auch um die Hebung des

Eierexports

bemüht. Insgesamt sind im vergangenen Jahr 1 838 904 Eier aufgefressen worden, von denen 69,62 Prozent für den Export tauglich waren. Der größte Teil der Eier wurde aus den Kreisen Kontewicz, Schanen und Umerge geliefert, der kleinste Teil kam aus Suwalki. Für die zur Ausfuhr gelangten 1 567 400 Eier wurden 324 382,48 Lit. erzeugt.

Der Umlauf der „Pienocentras“ betrug im vergangenen Jahre 43 853 716,46 Lit., der Reingewinn 73 284,34 Lit.

Den Bericht des Aufsichtsrats gab Herr Baria-Łojis, den der Revisionskommission Herr Jedaubas, ab.

## Die „gestohlene“ deutsche Reichsverfassung ermittelt

\* Berlin, 1. April. Wie noch erinnerlich sein dürfte, wurde im Oktober v. J. aus der Reichstagsbibliothek eine Anzahl wertvoller Dokumente und Bücher, darunter die Originalurkunde der deutschen Reichsverfassung vom 28. März 1849 gestohlen. Es ist jetzt endlich gelungen, diesen Diebstahl aufzuklären, die Täter zu ermitteln und die gestohlenen Dokumente wiederzubeschaffen. Der Täter ist ein 39 Jahre alter Maler namens Walter Wohlgemuth, der aus Schwaberg i. Pr. stammt. Er hatte die Absicht, die Verfassungsurkunde sowie die übrigen gestohlenen Werke an Ausländer zu verkaufen. Bevor dieser Verkauf jedoch durchgeführt werden konnte, griff die Polizei zu und verhaftete den Täter. Die Verfassungsurkunde wurde auf einem Boden unter einer Mauer in der Nähe des Reichstags wieder aufgefunden.

## Gegenvorschläge Briands zur Zollunion

„Ein größerer, wirtschaftlicher Verband, dem Deutschland, Oesterreich und andere Länder, einschließlich Frankreich, beitreten können“

\* London, 2. April.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ schreibt: „Man erwartet, daß Briand während der nächsten Tagung des Völkerbundes diesem sowie Deutschland und Oesterreich Gegenvorschläge für einen größeren wirtschaftlichen Verband unterbreiten werde, dem diese beiden Länder, ebenso wie andere Länder, einschließlich Frankreich, beitreten könnten.“

Briand und der Duai d'Orsay fangen an, die rechtlichen Schwierigkeiten zu erkennen, die einem tatsächlichen Veto gegen die deutsch-österreichischen Vereinbarungen im Wege ständen und es werde bereits zugegeben, daß eine Zollunion dem Buchstaben nach die Verträge von Versailles und St. Germain nicht verletze. Es sei auch nicht sicher, ob der Haager Gerichtshof die Abmachung als Verletzung des Genfer Anleiheprotokolls vom Jahre 1922 bezeichnen würde.

## In der französischen Kammer nicht zur Sprache gekommen

\* Paris, 2. April.

Die französische Kammer ist gestern in die Ferien gegangen, ohne daß die in der Frage der deutsch-österreichischen Zollvereinbarungen eingebrachten Interpellationen irgendwie zur Sprache gekommen sind. Obwohl Laval seinerzeit versprochen hatte, noch vor Parlamentsschließung eine Erklärung abzugeben, scheint die Rede des deutschen Reichsaußenministers eine wesentliche Verzögerung in französischen Kreisen hervorgerufen zu haben.

„Petit Journal“ erklärt, daß diese Rede, die frühzeitig in den Wandelgängen der Kammer und Senat bekannt geworden sei, gezeigt habe, daß Außenminister Briand berechtigt war, eine deutliche Sprache zu führen und sich über die Gefahr auszusprechen. Da aber die Erklärungen Dr. Curtius' die Befürchtungen gedämpft haben, sei man allgemein der Ansicht, daß eine neue Debatte wenigstens für den Augenblick nicht mehr nötig sei.

## Nur die unglaubliche Verblendung...

\* Paris, 2. April.

Auch die letzten Abendblätter beschäftigen sich eingehend mit der Rede Dr. Curtius'. „Temps“ schreibt u. a., daß das Exposé des Reichsaußenministers nicht der Geschicklichkeit entspreche. Die Mäßigung im Ton, die Vorsicht, mit der er sich an-

setzbare Argumente vorgebracht wurden, und die Geschicklichkeit in dem Hinweis auf den Völkerbund bewiesen zur Genüge, daß sich Dr. Curtius darüber klar sei, daß es mit ernstlichen Nachteilen verbunden wäre, in einer so heißen Angelegenheit die Dinge auf die Spitze zu treiben. Ein wichtiger Schritt sei getan dadurch, daß der Völkerbundrat mit der Frage befaßt werde.

„Journal des Debats“ meint, aus der sehr geschickten Rede Dr. Curtius' lasse sich vor allem eine wichtige Beobachtung herausheben. Curtius habe nämlich festgestellt, daß die Außenpolitiker der anderen Mächte hätten wissen müssen, daß wichtige Verhandlungen zwischen Berlin und Wien im Gange waren. Es entsetze jedoch nicht den Tatsachen, wenn der deutsche Außenminister behauptet, daß die Berliner und die Wiener Regierung loyal gehandelt hätten, in Wirklichkeit hätten sie nur die unglaubliche Verblendung und unqualifizierbare Fassigkeit der ausländischen Kabinette ausgenutzt.

„Antranigean“ erklärt, aus der Rede von Dr. Curtius müsse man das eine im Gedächtnis behalten, daß weder Frankreich noch Europa in Genf vor eine vollendete Tatsache gestellt werden würden.

„Liberté“ fragt: „Hätten Deutschland und Oesterreich, selbst wenn vertragliche Verpflichtungen dem nicht entgegenstünden, die Freiheit, sich durch Befestigung ihrer Zollbarrieren zu vereinigen? Nein, wenn die anderen Mächte der Ansicht sind, daß eine solche Vereinigung nicht mit dem politischen Gleichgewicht, der Ordnung und der Sicherheit vereinbar sind.“

## Eine merkliche Entspannung auf der ganzen Linie

\* Budapest, 2. April. In Besprechung der Aufnahme der Rede Curtius' im Ausland schreibt „Pester Lloyd“ u. a.: Die Rede des deutschen Außenministers Dr. Curtius hat auf der ganzen Linie eine merkliche Entspannung in der europäischen Lage herbeigeführt. Von der festigen, stellenweise sogar ausdrücklich drohenden Sprache Briands unterscheiden sich diese Ausführungen durch den ruhigen, maßvollen Ton, auf den sie gestimmt waren und auch durch die überlegene Selbstkontrolle, mit der Dr. Curtius, jeglichen Temperamentsausbrüchen ausweichend, sachliche Vernunftgründe aufmarschieren ließ. Das allein würde jedoch kaum genügt haben, um den heraufstehenden Sturm zu beschwören, entscheidend war dabei die entgegenkommende Haltung, die Dr. Curtius dem Vermittlungsvorschlag Hendersons gegenüber einnahm.

## Freiwilliger Arbeitsdienst in Deutschland?

Aus dem Zeitgutachten zur Verminderung der Arbeitslosigkeit

\* Berlin, 2. April. Der Ausschuss, der unter dem Vorsitz des früheren Reichsarbeitsministers Dr. Brauns eingesetzt worden ist, um die Verminderung der Arbeitslosigkeit zu prüfen, sollte über einen Teil seiner Vorschläge bis Ostern berichten. Wie wir erfahren, liegt ein solches Zeitgutachten nun im Reichsarbeitsministerium vor. Vor allem handelt es sich um zwei Probleme: Arbeitsbeschaffung und Arbeitsvermittlung. Die Beschaffung neuer Arbeitsmöglichkeiten hängt ganz davon ab, wie sich die kreditpolitische Lage entwickelt. Das gilt namentlich auch für das Baugewerbe. Ende April werden sich die zuständigen Stellen darüber klar werden, wie weit das Bauprogramm ausgedehnt werden kann. Eine interessante Einzelheit ist ferner, daß man einen besonderen Gedanken an der vielumstrittenen Arbeitsdienstpflicht ableitet, nämlich eine Art freiwilligen Arbeitsdienstes, der überall dort eingeführt werden soll, wo sich praktische Möglichkeiten dafür bieten. Sie sind natürlich auch von der Kapitalfrage abhängig. Um die Arbeitsvermittlung durchzuführen, wird der Reichsarbeitsminister nach Ostern mit den einzelnen Industriezweigen verhandeln. Es soll unter allen Umständen vermieden werden, daß die Wirtschaft durch diese Aktion geschädigt wird. Man wird deshalb wahrscheinlich für jede Industrie eine Kommission einrichten, in der auch Sachleute der betreffenden Industrie sitzen. Der von dem Reichsarbeitsminister angeforderte gesetzliche Zwang soll nur da angewendet werden, wo man sich

gegen eine vernünftige Regelung sperren. Vertreter der Braunkohlenindustrie haben vor etwa acht Tagen dem Reichsarbeitsminister ihre Bereitwilligkeit erklärt, eine Arbeitszeitverkürzung vorzunehmen, die die Möglichkeit bietet, zehn Prozent Arbeiter mehr einzustellen. Dieses Angebot wird als ein sehr erfreulicher Fortschritt betrachtet, der gewiß nicht ohne Rückwirkung auf andere Industrien bleiben dürfte.

## Der Sohn des Kultusministers Grimme tödlich verunglückt

\* Berlin, 1. April. Der zehnjährige Sohn Eberhard des preussischen Kultusministers Grimme, der vor einigen Tagen in Behndorf von einem Lastauto überfahren wurde, ist an den Folgen des Unfalls gestorben. Eberhard Grimme und ein 13jähriger Freund des Knaben führten zu Rade von der Schule nach Däule, als der Lastkraftwagen sie überfuhr. Auch der andere Knabe ist sehr schwer verletzt. Kultusminister Grimme, der zur Zeit nicht in Berlin weilt, wurde von dem Unglück telegraphisch verständigt. Die Schuld an dem Unglück trifft, wie es scheint, die beiden Knaben, die sich an den Kraftwagen angehängt hatten.

## Im Fliegen geboren...

\* Le Pas (Manitoba), 1. April. Eine Frau, die in einem Flugzeug auf einer 350 Kilometer entfernten Klinik gebracht werden sollte, um dort ihre Niederkunft abzuwarten, schenkte während des Fluges in 1400 Meter Höhe einem Knaben das Leben. Mutter und Kind befinden sich wohl.

## Fluglinie Berlin—Rom eröffnet

Glatter Verlauf der ersten Flüge

\* München, 2. April.

Gestern ist die neue Fluglinie Berlin—München—Mailand—Rom eröffnet worden. Von München aus startete das Flugzeug „Rolandsch“ der Deutschen Luft Hansa, das am Tage vorher die Strecke Berlin—München zurückgelegt hatte, vormittags um 9.15 Uhr, und das italienische Gegenflugzeug verließ gestern 7.30 Uhr morgens Rom. An Bord des deutschen Flugzeuges, das von Kapitän Bauer geführt wurde, befand sich der Reichsverkehrsminister v. Guérard. Bei fröhlichem Wetter wurde die Etappe München—Mailand in zwei Stunden und zehn Minuten zurückgelegt. Auf dem Mailänder Flughafen hatte sich eine Delegation von Vertretern der Stadt und der staatlichen Behörden sowie eine große Menge von Gästen eingefunden, die das Flugzeug mit Jubel empfingen. Ueber dem Flugzeug freisten drei italienische Staffeln. Nach zweistündigem Aufenthalt erfolgte um 13.45 Uhr der Weiterflug nach Rom, das um 16.35 Uhr erreicht wurde. Auch hier verlief die Landung vollkommen glatt.

Das italienische Flugzeug, das Vertreter der italienischen Regierung an Bord hatte, traf gestern um 12.30 Uhr in München ein. Das Begleitgeschwader der Deutschen Verkehrsflieger Schule

in Schleißheim, das ihm mit vier Presseretranten entgegengefahren war, erreichte das italienische Flugzeug über dem Karwendelgebirge und begleitete es in stoffelartigem Flug zum Münchener Flughafen Dornwiesenfeld. Die italienischen Gäste nahmen nach ihrer Landung in der Gaststätte des Münchener Flughafens, wo ihnen der Direktor der Deutschen Luft Hansa, Major Gailer, den Willkommensgruß entbot, den der italienische Unterstaatssekretär Ricciardi mit herzlichsten Worten erwiderte, das Mittagessen ein. Um 2 Uhr nachmittags startete das Flugzeug dann in Richtung Berlin. Bis zur Donau gab das deutsche Geschwader den italienischen Gästen das Geleit. Um 5.07 Uhr nachmittags landete die Maschine glatt im Flughafen Tempelhof. Eine deutsche Verkehrsfliegerstaffel war dem Flugzeug entgegengeflogen. Die italienischen Gäste wurden nach der Landung von Staatssekretär Gutbrodt vom Reichsverkehrsministerium mit einer Ansprache begrüßt.

Am gestrigen Abend fanden dann anlässlich der Eröffnung der neuen Flugverbindung in Berlin und Rom Veranlassungen zu Ehren der Flugteilnehmer statt. Die Reichsregierung gab für die an der Fahrt beteiligten Vertreter der italienischen Regierung ein Abendessen, in dessen Verlauf Reichsaußenminister Schäfers die italienischen Gäste im Namen der Reichsregierung begrüßte.

## Vollversammlung der Industrie- und Handelskammer für das Memelgebiet

Am Donnerstag, dem 26. März 1931 hielt die Industrie- und Handelskammer ihre zweite diesjährige Vollversammlung ab.

Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Präsident der Kammer, Konul V. Jahn, in ehrenwerten Worten der verstorbenen Mitglieder Robert Brokop und Carl Kerau; letzterer war ehemaliges Mitglied des Oberverwaltungsamtes der Korporation der Kaufmannschaft. Die Versammlung hatte sich währenddessen von den Siben erhoben.

Nach Eintritt in die Tagesordnung wurden folgende Punkte erledigt:

Wahl der Kommissionen

Die Wahlen hatten folgendes Ergebnis:  
a) Kuratorium der Stiftungen der Industrie- und Handelskammer: die Herren Dgilvie, H. Jahn, Hanff.

b) Kommission für die Verwaltung des Grundbesitzes der Industrie- und Handelskammer: die Herren Frischmann, Domschit, Scheinhaus, P. Schulz, K. Scharffetter.

c) Kommission für das Biege- und Messtisch: die Herren Falk, Schulz, Gawein, von Kolzenberg.

d) Kommission für die kaufmännischen Fortbildungsschulen: die Herren Adomeit und Dr. Meier.

e) Aufsichtskommission des Holzwarengeschäfts: die Herren W. Duhn, A. Rasthal und Taureg, als Vertreter: die Herren Ehmer und Domschit.

f) Kommission für Hafen und Schifffahrt: die Herren Frischmann, Lindenau, A. Rasthal, D. Scharffetter, Schmalling, Wiese.

g) Grenzrat: die Herren Ander, Dgilvie, Falk, Hanff, Schimanski, als Vertreter: die Herren Adomeit, Schöner, P. Schulz, Meier.

h) Kommission für die Anleiheverwaltung: Präsidium: Konul V. Jahn, H. Jahn und K. Scharffetter; Schatzmeister: Frischmann und Hanff; ferner die Herren Böttcher für die Stadt Memel, Keilumweit für Memel-Land, Kubillus für Heydekrug, Müller für Pogegen.

i) Mitglieder des Artzschiedsgerichts: die Herren D. Scharffetter, Grenz, Hanff, Rasawitz.

Einschränkung des Hausierhandels

Bei der steigenden Verpöterung des Umlaues, der für die stehenden Gewerbebetriebe des Memelgebiets zur Verfügung steht, durch Errichtung zahlreicher kleiner und kleinster Verkaufsstellen, welche an den öffentlichen Plätzen so gut wie gar nicht befestigt sind, werden von dem Einzelhandel des Gebiets die Schädigungen ganz besonders schwer empfunden, welche darüber hinaus durch die zunehmende Betätigung im Hausierhandel hervorgerufen werden. Es war im Laufe der letzten Jahre der Industrie- und Handelskammer gelungen, bei der Errichtung von Wandergewerbebetrieben stärkere Beschränkungen zu erreichen. Gerade in neuerer Zeit ist von verschiedenen Seiten der Versuch gemacht worden, den Wandergewerbebetrieben zu umgehen dadurch, daß keine stehende Gewerbebetriebe begründet wurden, welche einer besonderen Genehmigung auch für den ambulanten Gewerbebetrieb nicht bedürften. Die Vollversammlung beschloß, bei der zuständigen Stelle zu beantragen, daß als Schutz gegen diese Entwicklung von der Handhabe Gebrauch gemacht wird, die der § 42b der Gewerbeordnung bietet. Es soll also danach für die Stadt Memel bestimmt werden, daß für die Inhaber von stehenden Gewerbebetrieben eine besondere Erlaubnis ebenfalls erforderlich ist, wenn sie innerhalb des Stadtbezirks an öffentlichen Orten oder ohne vorhergehende Bestellung von Haus zu Haus Waren feilbieten oder Bestellungen sammeln. Eine Ausnahme wurde nur für den Fall als angemessen erklärt, daß stehende Gewerbebetriebe der Stadt frische Lebensmittel und Obst in der oben geschilderten Weise vertreiben.

Schärfere Kontrolle der Milchverkaufsstellen

Es lagen der Industrie- und Handelskammer häufig Klagen darüber vor, daß in solchen Verkaufsstellen, die als Milchverkaufsstellen am Sonntagvormittag ihre Läden offenhalten dürfen, nicht nur Milch, sondern auch alle anderen Waren, selbst Alkohol, in dieser Zeit verkauft werden. Eine Nachprüfung hatte ergeben, daß zurzeit etwa 150 Geschäfte in der Stadt Memel als Milchverkaufsstellen bei der Gewerbebehörde gemeldet sind und dadurch das Recht zur Offenhaltung am Sonntagvormittag für Zwecke des Milchverkaufs besitzen. Eine schärfere Kontrolle dieses Milchverkaufs wurde von der Vollversammlung grundsätzlich als dringende notwendig anerkannt. Aus dem Verzeichnis der Verkaufsstellen geht hervor, daß es sich in der Hauptsache um kleine und kleinste Höfe handelt, bei denen fraglos die Gewähr für eine einwandfreie Behandlung der Milch nicht gegeben ist.

Die Industrie- und Handelskammer beschloß daher, beim Direktorium des Memelgebiets den Erlass der bereits seit längerer Zeit beratenen Verordnung über die Regelung des Verkehrs mit Alkohol zu beantragen, und zwar mit erheblicher verschärfter Vorschriften sowohl für die Vorbehandlung der zum öffentlichen Verkauf zugelassenen Milch wie auch für die Einrichtungen zur Sauberhaltung der Milch in öffentlichen Verkaufsstellen. Es wird erwartet, daß durch die Verschärfung des Milchhandels auf die wirklich geeigneten öffentlichen Verkaufsstellen die Kontrolle erleichtert und einem Mißbrauch der zugelassenen Verkaufsstellen am Sonntag und Festtagen besser vorgebeugt werden kann.

Schutzoll für Fliegenjäger

Es wurde beschlossen, einen vorliegenden Antrag auf Erhöhung des Eintragsolls für Fliegenjäger zunächst nicht zu unterstützen.

Stellungnahme zur Ausfuhr von Gußeisenbruch  
Die Vollversammlung beschloß, den Antrag mehrerer Firmen auf Genehmigung der zollfreien Ausfuhr von Gußeisenbruch nicht zu unterstützen. Nach den angefertigten Ermittlungen besteht für die inländische Fliegenjäger ein ausgiebiger Mangel an wirklich gutem Maschinenbau, so daß bisher schon Gußeisenbruch aus dem Ausland eingeführt werden mußte. Es müßte damit gerechnet werden, daß bei der Ausfuhr gerade Gußeisenbruch der besseren Qualität ausgeführt und dadurch der Materialmangel für die einheimischen eisenerarbeitenden Industrien noch verschärft wird.

Änderung der Schiedsgerichtsordnung

Es wurde beschlossen, die Schiedsgerichtsordnung für das allgemeine kaufmännische Schiedsgericht der Industrie- und Handelskammer in § 19 dahin abzuändern, daß die Kosten auf 1—5% durch das Schiedsgericht festgesetzt werden können. Die Änderung wurde auf Antrag aus dem Kreise der Besitzer des Schiedsgerichts beschlossen, da in einer

**Bereidigung als Bücherrevisor**  
 Es wurde beschlossen, den Inhaber der Firma „Treuhänd- und Revisionkontor“, Herrn Krueh, als Bücherrevisor anzustellen und öffentlich zu vereidigen.

**Sachverständige für Kohlen**  
 Es wurde beschlossen, als Sachverständigen für Kohlen, Konful Gawehn, zu vereidigen und öffentlich anzustellen.

**Änderung der Gewerbesteuerordnung**  
 Der Präsident berichtete über die Aussprache, welche in der Industrie- und Handelskammer auf Einladung des Industrieverbandes zwischen den Vorständen fast aller wirtschaftlichen Verbände Memels unter Beteiligung der Stadtverordneten aus Industrie, Handel und Gewerbe, sowie des Präsidiums und der Geschäftsführung der Industrie- und Handelskammer stattgefunden hatte. In dem Bericht schloß sich eine eingehende Aussprache, in deren Verlauf festgestellt wurde, daß die Industrie- und Handelskammer den Anträgen, die durch die vereinigten wirtschaftlichen Verbände Memels den Stadtverordneten-Fraktion Memels und dem Verwaltungsgericht angeleitet worden sind, in vollem Umfange zustimmt und insbesondere eine Senkung der Gewerbesteuer für unbedingt nötig hält.

**Seewetter-Bericht**  
 Arkona: Luftdruck in den letzten drei Stunden beständig. Luftdruck auf Meereshöhe reduziert beträgt 768 mm. Sehr gute Sicht (unter 30 Sm.) Windrichtung O. S. O. Windstärke 2. Zur Zeit der Beobachtung zum kleineren Teile mit Wolken bedeckt (zwischen 0 und 5/10).  
 Liba: Luftdruck in den letzten drei Stunden beständig. Luftdruck auf Meereshöhe reduziert beträgt 766 mm. Mäßige Sicht (unter 5 Sm.) Windrichtung N. O. Windstärke 1. Zur Zeit der Beobachtung ganz bedeckt.  
 Brusterort: Luftdruck in den letzten drei Stunden beständig. Luftdruck auf Meereshöhe reduziert beträgt 761 mm. Gute Sicht (unter 10 Sm.) Windrichtung N. W. Windstärke 4. Zur Zeit der Beobachtung zum größeren Teile mit Wolken bedeckt (zwischen 5/10 und 10/10).

# Memeler Handels- und Schifffahrts-Zeitung

Berliner Börsenbericht  
 \* Berlin, 2. April  
 Die letzte Börse vor den Feiertagen eröffnete in überraschend fester Haltung. Das Geschäft erfuhr zwar keine wesentliche Belebung, und bei den Banken lagen nur verhältnismäßig wenig Orders vor, es konnten sich aber gegen gestern durchschnittlich 2-3prozentige Besserungen durchsetzen, die in der Hauptsache wohl auf das Deckungsbedürfnis der Banken zurückzuführen war. Interesse bestand besonders für Spezialwerte, so erschienen Ilse, um die der Kampf Petschek gegen Viag zu toben scheint, erneut mit Plus-Plus-Zeichen und setzten 12 Prozent über gestern ein. Auch J. G. Farben erhöhten sich. Bei größeren Umsätzen gewannen sie 3 1/2 Prozent und blieben auch im Verlaufe gesucht. Julius Berger zogen um weitere 3 1/2 Prozent an, wobei man von zu erwartenden guten Bilanzfiguren und außerdem noch von einer bevorstehenden Kapitalerhöhung wissen wollte. Sarotti, anfangs Plus-Plus und später 7 Prozent höher notiert, profitierten ebenfalls, man kann diese Bewegung wohl mit dem guten Nestle-Abschluß in Zusammenhang bringen. Sonst konnten noch Kaliwerte bis zu 4 Prozent gewinnen, Rheinisch Braunkohlen, durch die Ilsebewegung begünstigt, plus 4 1/2 Prozent, Thüringer Gas ebenfalls plus 4 1/2 Prozent, und Lahmeyer plus 3 1/2 Prozent. Schwächer eröffneten dagegen Svenska, Hugo Schneider und Conti-Gummi, auch im Verlaufe blieb die Stimmung freundlich, weitere nennenswerte Kursgewinne erzielten aber nur einige Spezialwerte. Wohl machte sich für Bankaktien etwas Nachfrage fühlbar, und auch Elektropapiere fanden als Tauschobjekt gegen Kunstseideaktien einige Beachtung. Von Nebenwerten lagen A. G. für Verkehrswesen und Erdöl, Zellstoff-Waldhof und Chemische Eisen etwas fester, der Reichsbankausweis für den Kapitalultimo zeigte mit 800 Millionen eine ziemlich normale Anspannung.

**Berliner Devisenkurse**  
 (Durch Funkgespräch übermittelt — Ohne Gewähr)

|                           | Telegraphische Auszahlungen |         |        |         |
|---------------------------|-----------------------------|---------|--------|---------|
|                           | 2.4.G.                      | 2.4.Br. | 1.4.G. | 1.4.Br. |
| Kaunas 100 Litaa          | 41,87                       | 41,95   | 41,855 | 41,935  |
| Buenos-Aires 1 Peso       | 1,458                       | 1,462   | 1,458  | 1,462   |
| Kanada                    | 4,194                       | 4,202   | 4,192  | 4,200   |
| Japan 1 Yen               | 2,073                       | 2,077   | 2,073  | 2,077   |
| Kairo 1 ägypt. Pfd.       | 20,91                       | 20,95   | 20,895 | 20,935  |
| Konstantinopel 1 trk. Pf. | 20,391                      | 20,431  | 20,38  | 20,42   |
| London 1 Pfd. St.         | 4,1965                      | 4,2045  | 4,19 5 | 4,20 5  |
| New York 1 Dollar         | 0,311                       | 0,313   | 0,304  | 0,30    |
| Rio de Janeiro 1 Milr.    | 2,997                       | 3,003   | 2,987  | 2,993   |
| Uruguay                   | 168,22                      | 168,56  | 168,16 | 168,50  |
| Amsterdam 100 Guild.      | 5,442                       | 5,452   | 5,437  | 5,447   |
| Athen 100 Drachmen        | 58,35                       | 58,47   | 58,315 | 58,435  |
| Brüssel 100 Belg. 500F.   | 73,12                       | 73,26   | 73,10  | 73,24   |
| Budapest 100 Pengo        | 15,57                       | 15,73   | 15,51  | 15,67   |
| Janzig 100 Gulden         | 10,59                       | 10,79   | 10,554 | 10,754  |
| Helsingfors 100 fin. M.   | 21,98                       | 22,02   | 21,965 | 22,005  |
| italien 100 Lire          | 7,368                       | 7,385   | 7,363  | 7,377   |
| Jugoslawien 100 Din.      | 112,25                      | 112,47  | 112,20 | 112,42  |
| Kopenhagen 100 Kron.      | 18,84                       | 18,88   | 18,84  | 18,88   |
| Lissabon 100 Escudo       | 112,26                      | 112,48  | 112,22 | 112,44  |
| Oslo 100 Kron.            | 16,412                      | 16,452  | 16,407 | 16,447  |
| Paris 100 Fr.             | 12,429                      | 12,449  | 12,429 | 12,449  |
| Prag 100 Kr.              | 92,02                       | 92,0    | 92,02  | 92,20   |
| Reykjavik 100 isl. Kron.  | 80,785                      | 80,895  | 80,675 | 80,885  |
| Schwiz 100 Fr.            | 3,038                       | 3,044   | 3,038  | 3,044   |
| Sofia 100 Lewa            | 46,15                       | 46,25   | 45, 0  | 46,00   |
| Spanien 100 Peseten       | 112,34                      | 112,56  | 112,28 | 112,50  |
| Stockholm 100 Kron.       | 111,66                      | 111,8   | 111,6  | 111,88  |
| Talinn 100 estn. Kron.    | 59,03                       | 59,13   | 58,9 5 | 59,105  |
| Wien 100 Schill.          | 80,73                       | 80,89   | 80,73  | 80,89   |
| Riga                      | 2,495                       | 2,499   | 2,496  | 2,500   |

**Berliner Butter**  
 Berlin, den 2. April (Tel.)  
 Hof- und Genossenschaftsbutter Ia ... Pfd. 1,31  
 Hof- und Genossenschaftsbutter IIa ... Pfd. 1,23  
 Hof- und Genossenschaftsbutter IIIa ... Pfd. —  
 abfallende ... Pfd. 1,09  
 Tendenz: stetig.

**Berliner Ostdevisen am 2. April. (Tel.)** Warschau 46,95 Geld, 47,15 Brief, Katowitz 46,95 Geld, 47,15 Brief, Posen 46,95 Geld, 47,15 Brief, London 29,391 Geld, 29,431 Brief, Kopenhagen 112,25 Geld, 112,47 Brief. Noten: Zloty große 46,75 Geld, 47,55 Brief.

**Königsberger Produktenbericht**  
 \* Königsberg, 2. April.  
 Die heutigen Zufuhren betragen 44 inländische Waggons, davon 3 Weizen, 17 Roggen, 6 Gerste, 1 Hafer, ein Erbsen, 3 Weizen und 2 ausländische Waggons mit Weizen. Amtlich: Weizen unter Durchschnitt 740 Gramm 29, Roggen Durchschnitt 702,50 19,50, Hafer 16—16,60, Gerste 16,80 bis 17. Freiverkehr: Weizen 28—28,80, Roggen 19,30—19,50, Gerste 21,50—22,40, Hafer 16—16,60, fein darüber. Tendenz: still.

**Wetterwarte**  
 Temperaturen in Memel am 2. April  
 6 Uhr: — 27, 8 Uhr: + 10, 10 Uhr: + 0,4  
 12 Uhr: + 0,4  
 Wettervoraussage für Freitag, den 3. April  
 Wolkig bis heiter, trocken, ausreichende Sicht.  
 Uebersicht der Witterung vom Donnerstag, dem 2. April  
 Hoch 770 Südschweden südostziehend.

**Memeler Schiffsnachrichten**

**Fingekommen**

| Nr. | Schiff und Kapitän         | Von       | Mit        | Adressiert an            |
|-----|----------------------------|-----------|------------|--------------------------|
| 171 | Friesland S.D. (Larssen)   | Libau     | leer       | A. H. Schwedersky Nachf. |
| 172 | Paul Möller S.D. (Larssen) | Aalborg   | Zement     | Ed. Krause               |
| 174 | Hecht S.D. (Glenewinkel)   | Rotterdam | Stückgüter | H. Meyhoefer             |

**Ausgegangen**

| Nr. | Schiff und Kapitän  | Nach      | Mit      | Makler                   |
|-----|---------------------|-----------|----------|--------------------------|
| 171 | Ingrit MS (Henric)  | Danzig    | leer     | A. H. Schwedersky Nachf. |
| 172 | Nepos S.D. (Wister) | Aatwerpen | Getreide | H. Meyhoefer             |

Pegelstand: 0,85. — Wind: NW. 2. — Strom aus. — Zulässiger Tiefgang: 7,0 Meter.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft. Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil Martin Karkies, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippe, beide in Memel.

**Capitol**  
 Ab Sonnabend, 6 und 8 1/2 Uhr  
**Das grosse Festprogramm**  
 Trotz enormer Unkosten ermässigte Eintrittspr. Lit 1.—, 1,50, und 2.—

**Emil Jannings**  
 in seinem neuesten Gross-Film

**Am Rande des Abgrundes**  
 Wieder eine echte Emil Jannings-Rolle! Ein Film, der ein Erlebnis ist, Jannings schafft auch hier wieder eine Gestalt von unerhörter Plastik und Eindringlichkeit. Die blonde Esther Raiston und der sympathische Gary Cooper sind Jannings Partner. Ein Film mit europäischem Milieu

**Es steht ein Wirtshaus an der Bahn**  
 mit Betty Astor, Ernst Hofmann  
 Ein packender Film, den auch Sie sehen müssen

**Kapelle Krawetz**  
 Am Karfreitag geschlossen

**Lichtspiele**  
**Apollo** | **Kammer**  
**Karfreitag geschlossen**

**Sonnabend 5 1/2 und 8 1/2 Uhr**  
 Gleichzeitig mit der Berliner Uraufführung!  
**Greta Garbo**  
 spricht Deutsch in ihrem ersten Sprech- u. Tonfilm

**Anna Christie**  
 von Eugen O'Neil  
 Deutscher Dialog: Walter Hasenclever  
 Regie: Jacques Feyder mit Greta Garbo, Hans Junkermann, Theo Shall, Saika Siuermann  
 Presseshymnen über den ersten deutschen Greta Garbo-Sprechfilm  
 Ein blühender Film ... Greta Garbo: Man kennt sie nicht wieder Eine herbe, aber ungemein ausdrucksvolle Stimme, die man dieser schönen Frau kaum zutraut hätte. Und das Gesicht ist von einem Reichtum des Mienenspiels, wie man es bisher bei der Garbo nie sah. Dieser Sprechfilm hat erst die ganze Greta Garbo entdeckt: die Menschenge-talterin, die Künstlerin, die zur Schicksalskinderin wird Greta Garbo spricht: eine angenehme Stimme, in weichem Alt, leicht wienerisch klingend mit einem Hauch fremden Akzents. Eine grosse Künstlerin, deren grosse Kunst aus tiefster schauspielerischer Begabung schöpferisch emporwächst. Die Rolle legt der Greta Garbo. Sie bietet ihr Wandlungsmöglichkeiten. Sie kann die weithassende Dirne, das allmählich wieder inneren Halt findende Mädchen, die leidenschaftlich verliebte Frau und die Wahrheitsfanatikerin spielen. Man muss sie hören. Eine neue Garbo ist durch den Tonfilm entstanden, die uns die „Göttliche Garbo“ vernuschelt, aber nicht entzöhrt.

**Die große Ausstattungstontfilm-Operette**  
**Die Königin einer Nacht**  
 nach dem Roman „Die Frau einer Nacht“ von Alfred Machard  
 Regie Fritz Wendhausen mit Friedl Haerlin, Peggy Norman, Adele Sandrock, Walter Jansson, Karl Ludwig Diehl, Paul Morgan, Albert Paulig, Otto Walburg  
 „Gnädige Frau sind ja so schön“  
 „Du bist die Königin im Reich der Liebe“  
 Die Presse lobt: Amüsanter Stoff, pompöse Ausstattung, Paraden, herrliche Aussenaufnahmen, Photographie und Ton künstlerisch und technisch hervorragend. Man kommt aus dem Staunen nicht heraus, seit Menschengedenken gab es nicht solchen stürmischen Applaus ...

**Belpogramm / Wochenschau — Belpogramm / Wochenschau**

**Werbe-Woche**  
 vom 4. bis 11. April 1931  
 Preise, die **Aufsehen** erregen  
 ca. 50. Theatergläser zum Selbstkostenpreis  
 Barometer ... 30% Rabatt  
 Auf Brillen, Klemmer, Lorgnetten, Fern- und Prismengläser, Mikroskope, Lesegläser, Lupen Kompass ... 10-20% Rabatt  
 Neuanfertigungen und Reparaturen finden sofortige fachmännische billigste Erledigung und gewähre trotzdem darauf noch ... 10% Sonderrabatt

**Spezialhaus für Optik — Foto Franz Simiot**  
 Optiker, Memel / Fr.-Wilh.-Str. 19/20 / Tel. 576

**Jede Mutter**  
 soll ihr Kind in den ersten Jahren nur mit

**Kaestners reiner, milder Kinder-Seife Nr. 173**  
 baden und waschen  
 Die Kinder-Seife ist überjetzt und besonders für die empfindliche Haut der Kinder hergestellt  
 Zu haben in allen einschlägigen Geschäften

**Heinr. Kaestner's Söhne Nachfolger**  
 Inh. Paul Klemke  
 Seifenfabrik  
 gegr. 1807  
 Telefon 79

**Sie werden erschwinglich ...**  
 sind zum Osterfest ein Paar neue Schuhe

Schon zu allerbilligsten Preisen können Sie dauerhafte, strapazierfähige und dennoch elegante Fußbekleidung erwerben. Bödern Sie daher nicht länger!

Betrachten Sie mein Schaufenster, und Ihre Entschlüsse sind gefasst!

**Schuhbörse K. Weix**  
 Marktstraße 39  
 Telefon 1255

Je ein **Englischer** und **Französischer**  
 Anfänger-Kursus beg. Freitag, den 18. 4. abds. 7 bzw. 8 1/2 Uhr. Anmelde-erb. ab 13. 4., nachm. 12 1/2 — 2 u. 6—7 Uhr.  
 Irrtümlich, Kl Sandstr. 2, 1

Empfehle zum Osterfestabend  
**Marktallen-Stand 118**  
 sämtliche frische

**Wurstwaren**  
 in nur bester Qualität. Ferner ff. Cäse Gänsefleisch in Dosen  
**Ernst Schareit**  
 Memel-Edwardshof

Dem geehrten Publikum zur gefl. Kenntnis, daß ich das  
**Kolonialwarengeschäft**  
 Föyferstraße 11, von Herrn J. Dabbars übernommen habe.  
 Es wird mein Bestreben sein, bei Führung sämtlicher Waren durch höchste und reelle Bedienung meine Kunden zu zufriedenzustellen.  
 Hochachtungsvoll  
**J. Albuschles**

Gut erhalt. (8740) Kinderwagen billig zu verkaufen Effort, Unionstr. 1  
 Verkauf billig ein Herrenfahrrad Norderhof 1—3 8746 2 Fr. links  
 Gute Speisefartoffeln (8739) Konte es Carpe 12

**Guterhaltenes Motorrad**  
 Marke A. J. S., 500 ccm, Sportmodell, steht billig zum Verkauf. Zeitungs-Kiosk oder Mühlendammstraße 7—8 (8769)

**Bekanntmachung**  
 In der See- und Handelsstadt Memel soll die Stelle des **Ersten Bürgermeisters** baldmöglichst wieder besetzt werden.  
 Bewerber wollen ihre Bewerbungen bis **15. April 1931** bei dem Stadtverordneten-Vorsteher der Stadt Memel einreichen, der auch nähere Auskunft erteilt.  
 Memel, den 24. März 1931  
**Der Magistrat**

**Anzüge — Mäntel**  
 in allen Farben, erstklassige Verarbeitung, billigerer Preis, zum Osterfest besonders billig  
**C. Wabulat & Co.**  
 Marktstraße 48/49 (8749)

**Bekanntmachung**  
 Das Standesamt ist am Karfreitag und Ostermontag zur Beurkundung von Eheschließungen und Sterbefällen von 11—12 Uhr vormittags geöffnet.  
 Memel, den 2. April 1931.  
**Der Magistrat**

Gut erhaltener **Sportwagen** zu verkaufen (Gr. Wasserstr. 27 8748) 1 Freibe

Junge, gute **Widchuh** zu verkaufen. (8768) **Leldreiter** Schmelz, Gaistraße 88

**Auto-Vermietungen**  
**Anruf 893**  
 3 elegante 7-Sitzer Limousinen. (7528) **Peterelt** Hospitalstraße Nr. 25

**„Auto-Peter“**  
**815 5- und 7-Sitzer**  
 (eleg. Limousinen) E. Peterelt 5779 Eibauer Straße Nr. 1.

**Anruf 983**  
 Eleg. 7-Sitzer Limousinen sowie Autos zu allen Zwecken Doopnor, Postenstraße 4

**Anruf 33**  
**Nicolai Nachf.**  
 0844

**Kapitalien**  
**500—700 Zlt**  
 gegen Sicherheit zu leihen gef. Ang. unt. 4820 an d. Aberteilungstr. d. Bl. (8781)

**2—3000 Zlt** gegen gute Sicherheit auf 1 Jahr gef. Ang. unt. 4827 a. d. Aberteilungstr. d. Bl. (8766)

Heute früh, 6 1/2 Uhr, entschlief sanft mein innig geliebter Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager, Onkel und Grossonkel, der Buchdruckereibesitzer

# Kurt Siebert

im 53. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

**Edda Siebert, geb. Wegelj**  
**Karl Heinz Siebert**  
**Erika Klinger, geb. Siebert**  
**Hans Helmut Klinger**

Memel, den 2. April 1931

Beileidsbesuche dankend verbeten.

Die Beerdigung findet Montag, den 6. April, 11 Uhr vorm., vom Trauerhause aus statt.

## Ref. Kirche 30. musikalische Vesper

Karfreitag, 6 Uhr  
abends (874)  
Eintritt frei.

## Städtisches Schauspielhaus

Zum Abschluss  
der Spielzeit

Donnerstag, d.  
2. April, abends  
8 Uhr (Deladen  
haben Gültigkeit)  
„Elisabeth von  
England“ Schauspiel  
in 4 Akten von  
Ferdinand Brückner  
(8424)

Sonntag, den  
4. April, abends  
8 Uhr, zu halben  
Preisen: „Der  
Frauenarzt“  
Schauspiel in 3  
Akten von Hans  
3. Hefflich

Ostermontag,  
d. 5. April, abends  
8 Uhr,  
zum 2. Male  
„Elisabeth  
von England“

Ostermontag  
den 6. April  
abends 8 Uhr, zum  
letzten Male  
„Elisabeth  
von England“

Ende der  
Spielzeit

## Am Osterfest empfehle ich (8741) fertige Kleider

sehr billig  
Albert Brusdoylins Nachf.

Die Verlobung mit  
Fraulein **Erna Holz**  
erkläre ich meinerseits  
für aufgehoben (8756)

## Gelegenheitskauf!

Loewe-Radio  
9 Röhrenapp. rat. neu,  
quantität zu verkaufen  
**M. Doblies**  
Bibauer Straße 17:  
879

Am Montag, dem  
30. März, entschlief  
in ihrem Heimland  
unser liebe Ver-  
einstweilen 8-03

## Berta Skrabla

Ihr herzlichster  
Glaube u. ihr weit  
über ihre Jugend  
gereifter Charakter  
werden uns in  
treuer Erinnerung  
ein Vorbild bleiben

Jungmädchenverein  
an St. Johannes  
Barer v. Saß

Off. 14, B. 13  
„Selbst sind die  
Toten, die in dem  
Herrn sterben.“

Die Beerdigung  
findet nicht, wie  
angezeigt, am  
Dienstag, son-  
den am Oster-  
montag, 6. 4.,  
mittags 1 Uhr, vom  
Trauerhause, Witt-  
straße 23, aus statt.

Nach langem, schwerem, mit  
Geduld ertragenem Leiden hat es  
Gott gefallen, meine innigste  
Schwester

## Helene Gundel

im Alter von 36 Jahren zu sich in  
die Ewigkeit zu nehmen.

Dieses zeigt tieftrauernd an  
**Frau Anna Heyde**

Die Beerdigung findet am  
Sonntag, d. 4. April, um 1 Uhr  
von der städtischen Friedhofs-  
kapelle aus statt. Freunde und  
Bekannte, die der lieben Entschla-  
fenen die letzte Ehre erweisen  
wollen, sind herzlich eingeladen

Freundliche Einladung  
zur **Missionsfeier**  
des Frauenbundes „Bethanien“  
am Karfreitag, nachm. 5 Uhr, im Saale der  
Christl. Gemeinschaft, Rivdenstraße 4, Waaten-  
straße 7. Die Sammlung ist für die Com-  
mission bestimmt. Programme zu 50 Cent  
berechtigten zum Eintritt. (8769)

Seute ab 2 Uhr  
**Autobus-Verkehr**  
nach Försterei

## St. Johanniskirche

Karfreitag, d. 3. April er., abends 7 1/2 Uhr

## Passions-Musik

ausgeführt vom St. Johannis-Kirchenchor  
Dirigent: Königl. Musikdirektor **Alex. Joh. w**  
Solist: Violinvirtuose **Stefan Szemer**  
Schriftverlesungen: . . . . . Pfarrer **Leitner**  
Der Reinertrag ist für die elektri-  
sche Lichtanlage der Kirche bestimmt

Zum Eintritt berechtigende Pro-  
gramms à 1 Lit sind vorher  
beim Vereinskassierer **Brix** (Schuh-  
börse Marktstrasse 39, Telefon 1255)  
und in der Konditorei **Neumann**  
erhältlich. Am Kircheingange  
auch Schülerbillets à 50 Cent.

8571

Zum Schulanfang  
**Büchertafeln und Büchermappen**  
kaufen Sie am billigsten nur bei  
**F. Glogau, Sattlermeister, Neue Straße 1**  
Dabei kann sich von sofort ein **Lehrling**  
melden

Großer  
**Glaschrank**  
zu verkaufen. (8766)  
**E. Müller**  
Fleischbänkenstraße 2.

5. IV. 31

## Eis- Segel- Regatten

10, 12, 15 Uhr  
Passagierfahrten  
Omnibus ab Schmelz — Endstation  
Korischer Eisyacht-Club e. V. Memel



Der Memeler  
Bandonion-Club  
veranstaltet am  
Ostersonntag,  
dem 5. April, 4 1/2 Uhr nachmittags  
in den Räumen des Schützenhauses  
ein

## Wiederholungs-Konzert

mit 25 Mann starkem Orchester, nach  
dem Programm des Stiftungsfestes,  
mit an-  
schliessendem **Tanz** Ende 5 Uhr  
morgens  
Eintrittskarten sind à Lit 2 — an der  
Abendkasse erhältlich. 8688

Unerwartet traf uns heute die Nachricht, daß unser hoch-  
verehrter Seniorchef, der Buchdruckereibesitzer Herr

# Kurt Siebert

plötzlich entschlafen ist.

Sein edler Charakter, sein stets gleichbleibendes gütiges  
Wesen war uns immer ein gutes Vorbild.

Trauernd stehen wir an der Bahre unseres unvergeßlichen  
Chefs.

Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten. (8774)

Das kaufmännische Personal  
der Firma Bürohaus Kurt Siebert & Cie.

Heute morgen erhielten wir die uns alle erschütternde Nach-  
richt, daß unser hochverehrter Senior-Chef, der Buchdruckerei-  
besitzer Herr

# Kurt Siebert

plötzlich und unerwartet entschlafen ist

Mitten aus der Vollkraft der Jahre heraus, verwachsen mit  
dem Aufblühen seiner Firma, haben wir nicht nur einen gerech-  
ten, von vorbildlichem Fleiße und unermüdlicher Schaffenskraft  
für seinen Beruf besessenen Vorgesetzten, sondern auch einen  
wohlwollenden, die Nöte der Zeit verstehenden Berater verloren.

Sein Andenken wird in uns nie erlöschen.

Memel, den 2. April 1931 (8758)

Das technische und Hilfspersonal der  
Buchdruckerei Kurt Siebert



Heute verschied plötzlich zu unserem tiefen  
und grossen Schmerz unser

# Kurt Siebert

Er war eines unserer ältesten und treuesten  
Mitglieder. Freundschaft und Liebe brachte er uns  
und fand sie wieder. Seine Lebensfreude und  
Fröhlichkeit, sein Opfersinn und stete Hilfsbereit-  
schaft liessen ihn zu einem der führenden Persön-  
lichkeiten unseres Vereins werden.

Wir werden seiner stets gedenken und mit der  
gleichen Treue, mit der er immer zu unserer Flagge-  
gestanden hat, werden wir sein Andenken stets in  
Ehren halten. (8775)

Memel, den 2. April 1931.

Ruderverein „Neptun“ E. V.



Am 2. April 1931 verstarb unser  
Mitglied, Buchdruckereibesitzer Herr

# Kurt Siebert

Zu unserem 70. Stiftungsfeste war es uns noch  
vergönnt, dem Entschlafenen eine Ehrenurkunde für  
langjährige treue Mitgliedschaft persönlich zu über-  
reichen. Sein plötzliches Dahinscheiden hat uns  
tief erschüttert

Männer-Turn-Verein von 1861

## Voranzeige

Am Donnerstag, dem 9. April, 8 Uhr, im Schützenhause

## Abschiedskonzert

**M. v. Fehér — L. Nováki**  
Geige Klavier und Viola

Werke von Beethoven, Tartini, Halvorsen, Schubert,  
Paganini usw. / Karten von 2 bis 6 Lit in **Robert  
Schmidts Buchhandlung.** (8799)



## Kinder- Wagen

grosse Sendung  
neuester Modelle  
eingetroffen!

Stauend billige  
Preise!  
Bequeme  
Teilzahlungen

**A. Joneleit**  
Fahrrad-Zentrale  
Fr.-Wilh.-Str. 1

„Leiderichrant  
Ch. ich“ (8755)  
Blumentribben  
billig zu verkaufen  
Reitenstraße 3.



**Siegfried-  
Gardinen**  
sind die besten

Zu haben in allen  
eintischigen  
Geschäften



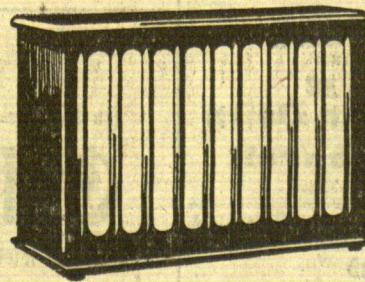
Des  
Seemanns  
fremder Sang

lebenswahr im

## Arcophon

die **Telefunken**-Lautsprecher  
mit der Falzmembran:

**ARCOPHON 5**  
**ARCOPHON 3**  
**ARCOPHON 4**



Arcophon 3

# TELEFUNKEN

Die älteste Erfahrung — Die modernste Konstruktion

Artiphon-Musikhaus Memel  
**Kurt Bong & Cie, Memel**  
**M. Doblies, Memel**

**C. A. Rose, Heydekrug**  
**O. Quessel, Coadjuthen**  
**E. Biallas, Pogegen**



## Memel, 2. April

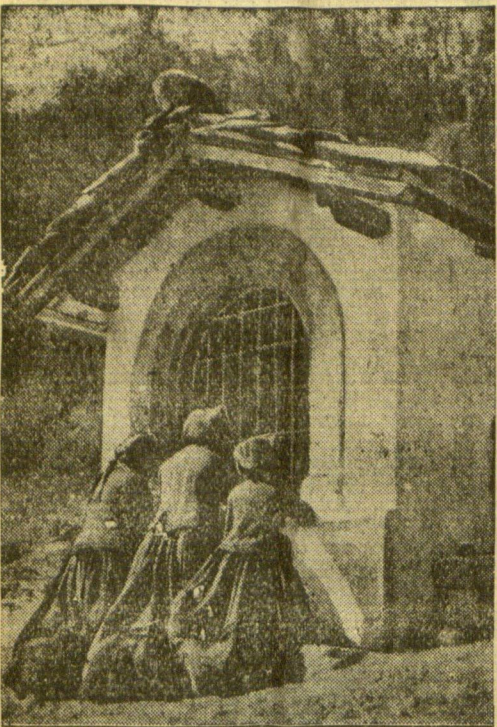
Des Karfreitags wegen erscheint die nächste Nummer dieses Blattes Sonnabend, den 4. April, abends

\* Kurt Siebert 7. Im besten Mannesalter hat heute früh der Tod einen unserer bekanntesten und geachteten Mitbürger, den Buchdruckermeister Kurt Siebert, plötzlich abgerufen. Er ist einem Schlaganfall, den er gestern nachmittags erlitt, erlegen. Der Entschlafene war der vierte Sohn des Begründers der altangesehenen Buchdruckerei Memeler Dampfboot. Nach mehrjähriger Aenderung in der Wahl des Berufs entschied er sich gleich seinen Brüdern ebenfalls für den Buchdruckerberuf, in dem er es dann auch zu unverwundbaren Erfolgen brachte. Mit dem Ankauf der Buchdruckerei Johannes Schente machte er sich früh selbstständig. Später erwarb er das Grundstück Scharfstraße Nr. 2/26, nach dessen Inbesitznahme es ihm möglich war, einem Zweige seines Geschäftes, dem Handel mit Bildbedarfsmitteln, größere Pflege angedeihen zu lassen. Auch seine Firma erfuhr hierbei eine Aenderung, indem sie die noch jetzt gültige Bezeichnung Bürohaus Kurt Siebert & Co. erhielt. Seiner Buchdruckerei schuf der jetzt Verewigte erst vor wenigen Jahren durch Abbruch des alten, an der Rosastraße gelegenen Wohnhauses und Aufführung eines Neubaus moderne Werkräume. Herr Kurt Siebert erfreute sich in allen Kreisen, mit denen er in Berührung kam, infolge seiner persönlichen Vorzüge großer Beliebtheit und denkbar besten Ansehens. Im öffentlichen Leben ist er nicht hervorgetreten. Sein Andenken wird bei allen, die ihn kannten, in Ehren fortleben.

\* 25 Jahre bei der Straßenbahn. Dieser Tage konnte der Wagenführer David Jachstadt sein 25-jähriges Dienstjubiläum bei der hiesigen Straßenbahn feiern.

\* Die Passionsmusik in der St. Johanniskirche am Karfreitag, abends 7 1/2 Uhr, enthält, mit Ausnahme von zwei achttimmigen Psalmen von Grell und Mendelssohn-Bartholdy, nur Konzertsymphonien der großen Kirchenmusik des 17. Jahrhunderts. Wie uns geschrieben wird, ist der Aufbau der textlichen Grundlage dieser Passionsmusik von Pfarrer Leitner verfaßt worden, und der Kantor der St. Johanniskirche, Königl. Musikdirektor Johow, hat hierzu die geeigneten Chorwerke ausgewählt, unter besonderer Beachtung der gleichen Zeitperiode und Stilsinnlichkeit aller Werke. So ist eine in sich geschlossene Passionsgeschichte in Tönen zustande gekommen mit edelsten und hehrsten Gaben der nachmittelalterlichen Kirchenmusik, als deren hervorragendste Vertreter die Meister Joh. Crüger (1598-1662), Leo Sahlner (1608), Veracini (1685) und J. S. Bach (1685) die Vortragsfolge zieren. Von Apelles von Löwenstein (1644) wird eine eigenartige Tonweise mit Orgelbegleitung zu Gehör gebracht, desgleichen zwei weitere Passionsgefänge aus dem Anfang des 17. Jahrhunderts. Auch die solistischen Darbietungen des mitwirkenden Blasinstrumentisten Stefan Semler ordnen sich in den gleichen Rahmen ein. Außer der musikalischen Erbauung dient diese Veranstaltung noch dem Zweck, mitzuhelfen bei der Beschaffung der für die elektrische Lichtanlage der St. Johanniskirche benötigten Finanzmittel.

\* Gastspiele des Kanener Jüdischen Volkstheaters. Uns wird geschrieben: Das Jüdische Volkstheater in Litauen ist bereits von seinen früheren Gastspielen dem hiesigen Publikum genügend bekannt. Auch zu diesen Feiertagen kommt diese Theatergesellschaft mit dem prominenten Schauspieler Leonid Solow an der Spitze und mit Bekannten und neuen Kräften nach Memel.



Karfreitagmorgen im Engadin

Sonst hat das Jüdische Theater hier Stücke leichter Genres zur Aufführung gebracht, diesmal aber wird es uns mit zwei ernstlichen Stücken, welche auch auf anderen europäischen Bühnen aufgeführt worden sind, bekant machen. Es ist „Gott der Rache“ von Schalom Asch und „Johse Musikant“ (Der Sänger seiner Trauer) von Ossip Dymow. Schon die Namen der beiden Dichter garantieren für den künstlerischen Inhalt ihrer Stücke. Die Hauptrolle in den beiden Aufführungen liegt in den bewährten Händen des Leonid Solow, und das Memeler Publikum wird die beste Gelegenheit haben, die Kunst des berühmten Darstellers in zwei verschiedenartigen Rollen zu würdigen.

\* Internationaler Austausch von Ferient Kindern. Vom Magistrat - Schulverwaltung - wird uns geschrieben: Vom Internationalen Städtebund ist angeregt worden, zwischen den einzelnen Ländern einen alljährlichen Austausch der älteren Schüler und Schülerinnen der höheren Schulen während der großen Ferien vorzunehmen, um diesen die Möglichkeit zu geben, ihre Sprachkenntnisse zu verbessern und Land und Leute kennen zu lernen. Eine Umfrage in den betreffenden Schulen hat reges Interesse für diese neue Einrichtung ergeben. Es hat sich eine ganze Anzahl unserer Schüler zu einem Ferienaufenthalt in England gemeldet. Aber auch den Kindern, die als Schüler höherer Schulen fremde Sprachen lernen, denen es jedoch nicht möglich ist, eine solche Reise zu machen, kann durch diesen Austausch gedient werden und zwar dadurch, daß ihre Familien ausländische Schüler für die Ferienzeit aufnehmen. An die Einwohner Memels ergeht daher die Frage, wer zur Aufnahme ausländischer Schüler bereit ist, welche Zeit in Frage kommt, welchem Lande der Schüler angehören soll und welcher Kostenbetrag für Gewährung von Unterkunft und Verpflegung pro Tag verlangt wird. Entsprechende Mitteilungen sind an den Magistrat - Schulverwaltung - mündlich oder schriftlich zu richten.

\* Taschendiebstahl. Am Mittwoch ist einer Frau auf dem Wochenmarkt ein Geldbetrag von 35 Lit aus ihrer Handtasche gestohlen worden. Die Geschädigte hatte auf dem Markt Einkäufe besorgt und besand sich bereits auf dem Heimwege. Erst an der Karlsbrücke bemerkte sie, daß ihre Handtasche, die wohl ein Taschendieb geöffnet hatte, ihres Inhalts beraubt worden war. Die Frau hält ein Verlieren des Geldes für vollkommen ausgeschlossen. Sachdienliche Angaben zu dem Taschendiebstahl erbittet die Kriminalpolizei.

\* Eine raffinierte Schwindlerin. Seit etwa einem Jahr begibt eine gewisse Frau Kaministene aus Schwefeln auf dem Lande bei den Besitzern im Memelgebiet Betrügereien, indem sie angab, Tiere und Menschen mit „Hilfe von Gottes Wort“ zu heilen. Mehrere Besitzer sind von dieser Frau

um Beträge von 300 bis 500 Lit geschädigt worden. Die Kaministene gab auch an, in engerer Fühlung mit Kirchen in Schwefeln und Scharf zu stehen und die für die „Heilung“ erhaltenen Beträge sowie etwaige Kleidungsstücke an die betreffenden Kirchen abzuführen. Wir raffiniert die Frau vorgeht, geht auch daraus hervor, daß sie sich vor jeder Behandlung einen größeren Vorbehalt, mitunter sogar bis 100 Lit, zahlen ließ, dann die Behandlungen mehrere Monate ausdehnte und sich stets weitere Beträge bis zur Endbehandlung zahlen ließ. Von einer Heilung konnte natürlich keine Spur sein, im Gegenteil, einige Besitzer verloren dadurch noch ihr Vieh. Wollte ein Stück Vieh nicht fressen, so gab die K. an, das Tier wäre bekehrt. Da anzunehmen ist, daß eine größere Anzahl Landwirte im Memelgebiet auf diese Art und Weise von der Kaministene geschädigt worden ist, werden die betreffenden Personen gebeten, sich umgehend bei der nächsten Landespolizeistation zu melden. Die Betrügerin ist nach ihrer polizeilichen Vernehmung dem Gerichtsfängnis in Dendburg zugeführt worden.

### Zirkus Konrado eingetroffen

Uns wird geschrieben: Wenn die Plakate, die das Eintreffen eines Zirkus zu Ostern ankünden, erst in dieser Woche an den Aufschlagäulen und den Fenstern verschiedener Geschäfte angeklebt worden wären, so hätte man dies wohl für einen Aprilscherz gehalten. Denn zu einer Zeit, in der der Winter sich noch gar zu sehr behauptet, hat man einen Zirkus in Memel bestimmt noch nicht gehabt. Daß es aber kein „in den April führen“ gemeint ist, konnte man sich gerade am 1. April überzeugen, an dem Tage, an dem die Zelte des Zirkus Konrado auf dem Neuen Markt aufgeschlagen wurden, und auch davon, daß die „welberühmte“ Tier Schau nicht zu klein zu sein scheint. Allerdings wurde nur ein Teil der exotischen Tiere, die das Unternehmen mitgebracht hat, vom Bahnhof nach ihrem Standort offen durch die Straßen geführt: Kamele, Dromedare, indische Zebus, afrikanische Wasserbüffel, Elefanten und die verschiedensten Pferdeaffen. Die Löwen, Tiger, Bären, Wölfe und verschiedene andere wilde Tiere wurden natürlich in fest verschlossenen Wagen nach dem Neuen Markt gefahren. Nur aus dem Innern der Wagen erklang ein vielstimmiges, absonderliches Konzert: ein dumpfes Knurren und Fauchen, ein Gekeif und Gejäh, ein ungeduldriges Hin- und Herlaufen. Am Dienstag nachmittag und Mittwoch früh traf der Zirkus mit seinem Drum und Dran auf dem Memeler Bahnhof ein, und schon am Mittwoch nachmittag fand eine kleine Plakatschau auf dem Neuen Markt. Im Laufe des heutigen Tages wurde sie noch bedeutend erweitert. Heute abend muß der Aufbau fix und fertig sein, denn am Karfreitag hat die Arbeit zu ruhen und am Sonnabend früh findet schon die Generalprobe statt, die um 10 Uhr beendet sein muß, da um diese Zeit der Zirkus schon für die Tier Schau geöffnet werden soll. Sonnabend abend findet dann die Galavorstellung statt, und dann wird es sich zeigen, ob der Zirkus Konrado auch wirklich der „Zirkus der unbegrenzten Möglichkeiten und unerreichten Sensationen“ wie er es auf den Plakaten ankündigt, ist. Karten sind im Vorverkauf schon von heute ab bei Uhrmachermeister Albert Nischwitz in der Büchsenstraße und an der Zirkuskasse auf dem Neuen Markt erhältlich.

## Karwoche und Volk | Professor Dr. Karl Roth, München

Trotz ihres ausgesprochenen kirchlichen Charakters hat die Karwoche für das Volk, namentlich das ländliche, noch ihre eigene Bedeutung. Sie tritt in Bräuchen zu Tage, die in ferne Zeiten zurückweisen, die älter sind als das Christentum, für das die Karwoche die Trauerwoche ist. In diese Zeit fiel einst der Anfang des neuen ländlichen Arbeitsjahres, der Beginn der Aussaat, die es vor schädlichen, feindlichen Mächten zu schützen gilt. Schon die vorangehenden Wochen gehören der genauen Beobachtung allhergebrachter Bräuche an. Am Sonntag Invocavit müssen mit Feuer und Lärm die bösen Geister vertrieben werden. Da heißt es in Schwaben: „Wenn die Menschen an diesem Sonntag, dem Funken Sonntag, keine Funken machen, macht der liebe Herrgott welche durch ein Wetter.“ Und so läuft man mit brennenden Fackeln und Strohwischen lärmend durch die Felder, um den bösen Säemann zu vertreiben. Am Sonntag Laetare herrscht in vielen Gegenden, so in der Pfalz, im Odenwald und im Neckartal die Sitte des „Tobastragens“ oder „Sommerfingens“, ein Ueberrest des alten Festes des Frühlingseinzuges. Gleiche Bräuche füllen die Karwoche und die anschließenden Oftertage. Da ist der Haupttag der

### Gründonnerstag.

Man vermeidet an diesem Tage gewisse Beschäftigungen. Man darf nicht baden, nicht waschen und schlachten, sonst regnet es das ganze Jahr nicht mehr. Aber pflanzen und säen muß man. Ist doch der Donnerstag der Tag Thors oder Donars, des Donner- und Fruchtbarkeitsgottes, des Begründers der Feldarbeit, für das Volk ein uralter Feiertag. In Schweden und Dänemark und ebenso bei den Russen sucht man an diesem Tage die feindlichen Dämonen und Hexen mit Strohfackeln zu vertreiben. Das neue Sprossen hat schon überall begonnen, und so stehen an diesem Tage, dem Dies viridum, auch auf dem Speisezettel die grünen Gemüse im Vordergrund, vor allem die aus sieben- oder neunemlei Kräutern bestehende Kräuter Suppe, die man nach altem Brauche zum Schutze gegen Krankheit und Geldverlust zu genießen hat. In den Niederlanden heißt der Gründonnerstag geradezu der Suspendonnerstag, an dem die Armen mit Suppe gespeist werden. Alles ein Ueberrest eines uralten, schon der mittelländischen und vorderasiatischen Welt angehörenden Kräuterfestes. Selbstverständlich hat der Gründonnerstag noch sein eigenes Gebäck. Da ist im Westfälischen und in Niederrhein ein altes Kuttbrot, das Mändelbröt, das einst an Arme und Klosterfrauen verteilt wurde. Schon die ersten Christengemeinden brachten an diesem Tage besondere Brote in geformten Abdrücken zur Agape, dem Liebesmahl, und als eine Erinnerung an die Coena Domini erscheinen auch bei uns in vielen Gegenden die

Apokryphenbrote, Spenden an die Armen. Vielfach wird das Gebäck dieses Tages mit grünen Kräutern bestreut oder mit Spinat gefüllt, wie in Böhmen die Spinatkräpfen und im Schwäbischen die Laubfrösche. Daneben gibt es an diesem Tage Kuchlein, Brezeln und alle Arten Kringeln, die man nüchtern zum Schutze gegen Fieber genießen muß.

Der

### Karfreitag

Ist für das Volk heute noch der Tag, an dem die Geißelgefahr den Höhepunkt erreicht, der man mit allen Mitteln begegnen muß. Volksmedizinisches und alter Totenkult, Christliches und Altheidnisches spielt da stark ineinander. Da schmiedet man am Karfreitag aus Sargnägeln Schürhänge gegen Gift und andere Gebrechen; über dem Kreuzflur weilt man Brote zum Schutze gegen Fieber. Das Kreuz bestimmt an diesem Tage die Form des Gebäckes. Hier blicken ferne vorchristliche Jahrtausende durch, die bereits das Kreuz als dämonenabwehrendes Symbol kennen. Diese Kreuzbrote finden sich überall in der germanischen und romanischen Welt. In England werden diese hot cross-buns geradezu als Heilmittel genossen und selbst dem Vieh gereicht, und bei uns hängt man solches Gebäck als glückbringende und die Saat fördernde Mittel in den Zimmern auf. Sie sind apotropäische Mittel, wie Salz und Kümmel, mit denen man die Brote bestreut. Als Totenspenden finden wir diese Kreuzbrote schon in den Kataomben Roms.

Der Karfreitag leitet, ganz der Küche mit ihren kulinarischen Vorbereitungen gehörend, dann zum

### Oftertag

über, dem einjüngigen Beginn des neuen Jahres, den man mit Wasserobern, mit Feuern, Umritten, Tanz und Spiel begibt. Heute noch gehören bei uns auf die Oftertafel Lamm- und Rindbraten, die alten Oftertiere, im Süden das Lamm, im altgermanischen Norden der Hengstbock. Auch hier mischt sich Christliches mit Heidnischem. An die alten Oftermahl erinnert in manchen Gegenden, so in Tirol, das gemeinsame Gemeindegemahl, bei dem ein vorher in der Kirche geheiligtes Lamm verzehrt wird. Sonst beherrscht die Oftertage das Ei. Weiß muß alles sein. Da erscheint es auf dem Tisch in der Eier Suppe und reichlicher denn sonst im Gebäck. Eiermaas, Eierkist heißen davon die Oftertage, Eierzeit. Man vertilgt das Ei in allen Formen, alte Erinnerung an das Ei als Opfergabe an die Fruchtbarkeit spendenden Vegetationsdämonen, im Volksglauben als Kraft und Fruchtbarkeit verleihendes Mittel. Deshalb wird es auch in den Ställen aufgehängt und in die Acker vergraben. Als Fruchtbarkeitssymbole erscheinen durch ihre Form auch die verschiedenen Oftergebäck, die

bayerischen Eierwecken, die man nüchtern bei Sonnenaufgang genießen muß, der elässische und fränkische Guglhupf, ein Kapfuchen, in Frankfurt der mit Mandeln gepökelte Ägel, der „Fünzel“ im Anhaltischen, die Schwäbische „Hosenbüffel“, der böhmische russische „Kulisch“. Alle beherrscht das Ei, dessen Schale man auf die Acker streut. Daneben erscheinen in den Gebäckformen Lamm und Gase. Schon der dem zweiten nachchristlichen Jahrhundert angehörende Athenaeus erwähnt nach dem Widder geformte Kuchengebilde. Eine Hauptrolle spielt bei uns der aus Teig geformte Hase, der bei uns den Kindern Eier und allerlei Leckerereien bringt, wie es in Russland Aufgabe der Verhe ist, auch ein Vegetationsbote, wenn ihm auch aus alter Zeit her noch ein religiöser Inhalt innegelehrt zu haben scheint. Im übrigen ging es Meister Lampe einst in diesen Tagen wirklich nicht gut. Da war man scharf hinter ihm her. Denn ein gerabe am Karfreitag verzehrter Hase verleihe Gesundheit, Fruchtbarkeit und Schönheit und sein Genuß schütze vor allem vor Hautkrankheiten.

Der Oftermontag gehört ganz der Sorge für die Natur. Die alten Flurumgänge zur Erhöhung des Flursegens erscheinen heute vielfach in Form kirchlicher Prozessionen. In Tirol führt man dabei Pflug und Lamm feierlich um die Flur. Dann schart man sich zum Ofterreigen nach dem Eier in gemeinsamem Mahl verzehrt werden. Auch der Dienstag gehört noch in die Zeit der Feiern. Da findet im Allgäu der „Deichgang“ statt, der Gang um die Flur, was man dort „nach Emmaus gehen“ nennt. Bei den Friesen ist es der Tag, an dem man mit den letzten Resten des Oftermahlens aufräumt, weshalb er auch „All op-eten Dingstag“ heißt.

Damit ist für uns moderne Menschen die Festzeit beendet, während die Woche den Russen einst die schöne, große Auhewoche war. Auch bei uns haben im Landvolke in einzelnen Gegenden die folgenden Tage noch besonderen Brauch und Namen, während sie uns Stadtmenschen inhaltslos geworden sind.

### Kongress des Ostdeutschen Schachverbandes

vom 22.-27. Mai in Memel

Der Memeler Schachverein E. B. hielt dieser Tage eine Mitgliederversammlung ab, mit der die erste Hälfte des laufenden Vereinsjahres ihren Abschluß fand. Die Versammlung begann, wie uns geschrieben wird, mit der Verteilung der Preise an die Sieger des diesjährigen Winterturniers um die Schachmeisterchaft von Memel und die Meisterchaft des Vereins. In diesem Turnier war es erstmalig dem Vereinsvorsitzenden, Rechtsanwalt Hauff, gelungen, mit einem halben Pöbler (insgesamt 14 1/2 Gewinnpunkten aus 18 Partien) sich vor den bisherigen Vereinsmeister, S. Gordon, zu setzen, der mit 14 Zählern Zweiter wurde. Die weiteren Plätze belegten mit 13 1/2 Punkten Herr Szametai, mit 13 Punkten Herr Wiloch, mit 12 1/2 Punkten Herr Rosen und mit 12 Punkten Herr F. Scharffetter, während die übrigen 12 Teilnehmer preislos ausgingen. In dem gleichzeitig veranstalteten doppelrunden Nebenturnier für schwächere Spieler errang unter 16 Teilnehmern den ersten Preis Herr Silberstein mit 22 Punkten aus 30 Partien, dem an 2. bis 6. Stelle die Herren Birch mit 21 Punkten, Chairowich und Manewich mit je 19 Punkten, sowie Stein und Kastrau mit je 18 Punkten folgten.

Am Oftersonnabend und Oftermontag trifft sich der Memeler Schachverein in der Stärke von 16 bis 18 Teilnehmern in Tilfit zu einem Städtewettkampf mit den Schachvereinen von Insterburg und Tilfit, eine Veranstaltung, die im Laufe der Jahre traditionell geworden ist und 1930 mit einem knappen Erfolge (17:15) für Insterburg-Tilfit ausfiel.

Im Vordergrund des schachlichen Interesses für den kommenden Sommer steht für den Memeler Verein und wohl auch für andere Schachfreunde Memels der 12. Kongress des Ostdeutschen Schachverbandes, dem außer den Schachvereinen Ostpreußens bekanntlich auch die Schachvereine des Freistaates Danzig und der Memeler Schachverein angehören. Die Kongressveranstaltung ist im laufenden Jahre von Verbandswegen aus dem Grunde Memel übertragen worden, weil der hiesige Verein trotz seiner jungen Verbandsmitgliedschaft hinter Danzig und Königsberg im Verbands die beachtlichste Rolle spielt und zudem gerade heuer auf sein fünfjähriges Bestehen zurückblicken darf. Mit Rücksicht auf seine freundschaftlichen Beziehungen zu litauischen und lettischen Schachfreunden gebührt der Verein, dem ihm zur Durchführung übertragenen Kongress einen weiteren Rahmen zu geben, als die sonstigen Verbandskongresse ihn zeigen, und den Memeler Kongress gewissermaßen als einen „Baltischen Schachkongress“ stattfinden zu lassen. Sofern finanzielle Schwierigkeiten diesen Plan der Memeler Vereinsleitung nicht vereiteln sollten, besteht sogar die Möglichkeit, die Spitzenspieler der genannten Staaten (unter Einbeziehung der Professionals) zu einem kleinen Memeler Meisterturnier zu vereinigen.

Der Memeler Schachverein glaubt erwarten zu dürfen, daß das schachfreundige Memel, in dessen Mauern seit irdenlicher Zeit erstmalig wieder eine schachliche Großveranstaltung sich abspielen wird, dem Vorhaben der Vereinsleitung, dem Pfingstkongress einen besonders würdigen Rahmen zu geben, reges Verständnis und freundliche Unterstützung entgegenbringen wird. Als Tage der Veranstaltung sind die Pfingstfeiertage vom 22. bis 27. Mai 1931 in Aussicht genommen, als Schauplatz der Turniere die Räume des Victoria-Hotels in Memel.

Inschließend an die Mitgliederversammlung fand ein Vortrag des Herrn Gordon über das Thema „Positionenverständnis im Öffnungsspiel“ statt.

### Die neuen Zollbestimmungen im deutschen Kleinen Grenzverkehr

Von unserm Tilfiter schw. Berichterstatter wird gemeldet: Durch die deutschen Zollbestimmungen für den Kleinen Grenzverkehr, durch welche die Zollerhebungsgrenze von 15 Rfa. auf 5 Rfa. herabgesetzt ist, sind bei den an dem Kleinen Grenzverkehr interessierten Hausfrauen falsche Annahmen entstanden, die, wie man täglich am Zollam. Zuffenbrücke beobachten kann, viele Enttäuschungen bei den Hausfrauen hervorgerufen und für die Beamten sehr zeitraubend werden. Gerade jetzt zu Ostern, wo der Kleine Grenzverkehr bedeutend animmt

und es täglich an Aufnahmen und langem Schlangenziehen an der Zollabfertigungsstelle kommt, ist es von Wichtigkeit, daß jeder, der aus dem Memelgebiet im Kleinen Grenzverkehr Waren nach Deutschland einführt, wenigstens mit den wichtigsten Bestimmungen vertraut ist. Wir geben daher eine leicht verständliche Aufstellung über den Zollfuß für die täglichen Lebensmittel und über die Waren, die auf Hausstandsarten zollfrei und ohne Hausstandsart zollfrei eingeführt werden können:

| Warenart              | Zollfuß für 1 Kilo Netto | Zollfuß für 1 Kilo Brutto | Zollfuß für 1 Kilo Netto | Zollfuß für 1 Kilo Brutto |
|-----------------------|--------------------------|---------------------------|--------------------------|---------------------------|
| Butter                | 50                       | 1                         | 90                       | 1                         |
| Eier                  | 20                       | 1                         | 200                      | 1                         |
| Schmalz               | 33 1/2                   | 1 (Nett.)                 | 130                      | 1                         |
| Milch                 | 5                        | 2 (Nett.)                 | 950                      | 1                         |
| Schmalz               | 65                       | 1                         | 70                       | 1                         |
| Mehl                  | 5 1/2                    | 2                         | 90                       | 1                         |
| Gerst                 | 5                        | 10                        | 950                      | 1                         |
| Hühner geschlachtet   | 20                       | 1                         | —                        | —                         |
| Gänse geschlachtet    | 20                       | 1                         | —                        | —                         |
| Kleisch               | 45                       | 2                         | —                        | —                         |
| Petroleum             | 12 1/2                   | —                         | —                        | —                         |
| Zucker einchl. Steuer | 42 1/2                   | —                         | 150                      | —                         |
| Kaffee roh            | 160                      | —                         | 45                       | —                         |
| Kaffee gebrannt       | 300                      | —                         | 45                       | —                         |

Die für die einzelne Warenart angegebene Menge ist die tägliche Höchstmenge, die auf die Hausstandsart zollfrei eingeführt werden darf. Und zwar darf nur eine der genannten Warenarten zollfrei nach Deutschland eingeführt werden. Die gleichzeitige Einfuhr mehrerer Warenarten ist nur an zehn Tagen im Monat gestattet; doch darf die Gesamtmenge drei Kilo nicht übersteigen.

Für die ohne Hausstandsart zollfrei aus dem Memelgebiet nach Deutschland einzuführende Menge wird, solange die Zollsätze nicht geändert werden, ein Zoll nicht erhoben, weil hierfür der Zollfuß weniger als 5 Pfg. beträgt. Natürlich werden die genannten Mengen nicht etwa vormals zollfrei gelassen, wenn die eingeführte Menge größer ist. Flüssige Waren, z. B. Milch und Petroleum werden stets einschließlich der Umhüllung, also mit Kanne und Flasche, verzollt. Für Wurst ist die Einfuhr nach Deutschland gänzlich verboten. Die Einfuhr für Kleisch ist nur bis zwei Kilo täglich auf die Hausstandsart erlaubt.

Bekanntlich ist die Einfuhr von nur 25 Zigaretten nach Deutschland gestattet; doch müssen die Packungen so verpackt sein, daß eine nochmalige Banderolierung nicht mehr möglich ist. Hierbei sei gleichzeitig bemerkt, daß Personen, die bei der Einfuhr von mehr als 25 Zigaretten auf der deutschen Seite betroffen werden, eine ganz gehörige Strafe zu verurteilen haben. Die Strafe für Zollvergehen und Steuerhinterziehung würde in diesem Falle etwa 1 Mk. pro Zigarette betragen, doch nicht etwa von der Anzahl der über 25 Zigaretten eingeführten Menge, sondern von der ganzen eingeführten Menge. B. B. würde jemand bei der Einfuhr von 30 Zigaretten auf deutscher Seite betroffen werden, so hätte er nicht die Strafe und den Zoll für 30 Zigaretten, sondern nach dem neuen deutschen Tabakgesetz für vier Packungen gleich 36 Zigaretten Zoll und Strafe zu zahlen, was etwa 40 Mk. ausmachen würde.

### Standesamt der Stadt Memel

vom 2. April 1931

Aufgebote: Zimmermann Antanas Beliauskas mit Arbeiterin Marcele Zinfelente, beide von hier.

Gebo ren: Eine Tochter: dem Seemaschinisten Franz Wilhelm Sabrawski von hier.  
Gebo ren: Arbeiterwitwe Eva Schillumett, geb. Kawohl, 78 Jahre alt, Buchdruckermeister Ludwig Kurt Siebert, 52 Jahre alt, Rentempfängerin Frau Ute Ramonowa, geb. Reddenis, 70 Jahre alt, Postbeamter Ignas Statkevicius, 43 Jahre alt, von hier.

## Ein Augenzeuge über das Großfeuer in Plunge

Am Dienstag ist, wie schon gestern berichtet, das etwa 5000 Einwohner zählende litauische Städtchen Plunge durch ein Riesfeuer zu einem großen Teil vernichtet worden. Die nach dem Brand gestroffenen Feststellungen haben ergeben, daß etwa 200 Wohnhäuser dem Feuer zum Opfer gefallen sind. Außerdem sind noch einige hundert andere Gebäude verbrannt, darunter auch vier Synagogen. Ungefähr 2000 Personen sind durch den Brand obdachlos geworden. Sie sind zum größten Teil in öffentlichen Gebäuden untergebracht. Der Sachschaden, der in die Millionen geht, ist besonders deshalb so groß, weil auch mehrere größere Warenlager vollständig verbrannt sind.

Das Feuer kam in dem zweistöckigen Hotelgebäude Restas, das aus Holz gebaut und mit Schindeln gedeckt war und an der Ecke Kreitingos-Klapebos-Gasse, also mitten in der Stadt lag, zum Ausbruch. Als das Feuer bemerkte wurde, schmelzte das Schindeldach dieses Gebäudes in einer Fläche von etwa drei Quadratmetern. Da aber keine Leiter zur Stelle war, konnte man nicht sofort an das brennende Dach herankommen. In der Kopflosigkeit, von der die Einwohner ergriffen wurden, machte man auch nicht einmal den Versuch, das Feuer mit Wasser zu löschen. Man warf vielmehr Pumpen auf das Dach, wohl in der Annahme, den Brand dadurch erlöchen zu können. Dadurch wurde aber gerade das Gegenteil erreicht. Schon in ganz kurzer Zeit stand das ganze Gebäude in Flammen.

Von einem Augenzeugen wird uns über den Brand noch das Nachfolgende berichtet: Die Kunde von dem Ausbruch des Feuers durchlief bald das

ganze Städtchen. Jung und Alt war in kürzester Zeit an der Brandstelle. Anstatt aber tatkräftig einzugreifen, schrien die meisten sinn- und zwecklos durcheinander. Hoff war das Unglück nicht sehr groß; aber die Kopflosigkeit der Menge war schon unbeschreiblich. Piken, Feuerhaken und andere zur Bekämpfung eines Brandes dienende Handgeräte lagen an der Brandstätte zwar herum, niemand machte aber den Versuch, damit gegen den Brand, der immer größere Ausdehnung nahm, anzukämpfen. Die Motorspritze war, wie schon berichtet wurde, eingefroren und konnte nicht sofort in Tätigkeit treten. Umso besser funktionierten aber die Feuerhaken der Mitglieder der Feuerwehr, mit denen die Hornisten der Wehr einen Hellenpfeitel machten.

Wäre die Menge weniger koplos gewesen und hätte eine systematische Führung bei der Bekämpfung des Brandes durchgegriffen, dann wäre es nach Ansicht unseres Gewährsmannes auch möglich gewesen, das Feuer zu löschen, bevor es einen größeren Umfang angenommen hätte. Als die Motorspritze nach etwa drei Stunden in Tätigkeit treten konnte, war es schon zu spät. Die Situation wurde von Minute zu Minute gefährlicher, und die Menge wurde immer aufgeregter. Man sah alte Frauen, unter den Arm ein Huhn geklemmt, aus den vom Feuer bedrohten Häusern laufen. Andere wiederum schleppten Blumentöpfe und minderwertiges Hausgerät aus den gefährdeten Wohnungen, ließen aber die wertvollen Sachen zurück. Daher ist auch die Not, die durch das Feuer entstanden ist, sehr groß. Viele Leute haben alles verloren.

### Memelgau

#### Kreis Memel

Schwarzort, 2. April. [Am hohen Alter gestorben.] Dieser Tage verstarb die zweitälteste Bürgerin von Schwarzort, die Wittwe Frau Charlotte Kairies, geborene Klamp, im Alter von 89 Jahren. Seit 1925 war die Greisin die verlorren harte, bettlägerig. Im vergangenen Jahre noch feierte Frau Kairies mit ihrem Mann, dem Wittver Johann Kairies, der im Alter von 76 Jahren lebte, das Fest der goldenen Hochzeit. Zwei Geschwister der Verstorbenen befinden sich noch am Leben, und zwar die Wittwe Anna Kairies, geborene Klamp, die 89 Jahre alt und die Älteste der Bürgerin von Schwarzort ist, und der Wittver Michel Klamp, 86 Jahre alt.

is. Starbchen, 2. April. [Verschiedene s.] Dieser Tage fand im Gaißhause Sabrawski in Starbchen die Verpachtung der hiesigen Gemeindefeld auf weitere sechs Jahre statt. Das Höchstgebot von 49 Lit gab Herr Josef Hagemer-Starbchen ab. — Kaufmann Sabrawski-Memel hat das früher Hauptkaffee-Etablissement in Starbchen gekauft.

#### Kreis Hendekrug

au. Randhen, 2. April. [Ein tödlicher Unfall] ereignete sich vor kurzem bei einem Besitzer, der mit seinem Kutscher beim Niederlegen eines Baumes beschäftigt war. Nachdem sie den Baum unten schon stark angefaßt hatten, ließ der Kutscher noch auf den Baum, um an der Spitze eine Leine zu befestigen. Plötzlich stürzte der Baum um. Dabei erlitt der Kutscher schwere Verletzungen. Er wurde

nach dem Krankenhaus in Hendekrug gebracht, wo er bald darauf verstarb.

### Standesamtliche Nachrichten

Tattamischen (15. 12. 1930-22. 3. 1931). Ehehliche u. g. Arbeiter Eward Truchel aus Pofalina mit Ida Mann, ohne Beruf, aus Tattamischen. — Gebo ren: Ein Sohn: dem Fischer Oskar Benke, dem Fischer Christoph Bendig. — Gebo ren: Eine Witwe Bendig aus Tattamischen, 80 Jahre alt; Hauswirtschafterin Maria Zimmermann aus Sausgallen, 77 Jahre alt.

#### Kreis Pogegen

sk. Pogegen, 1. April. [Berladerbericht.] Es wurden heute verladen: 107 Kälber und zwei Schafe. Geacht wurden für Kälber bis 120 Lit und für Schafe bis 0,65 Lit je Pfund Lebendgewicht.  
sk. Rahemelen, 1. April. [Eneue.] An der Nacht zum Dienstag brannte das Wohnhaus, der Stall und die Scheune, alles unter einem Dach, des Besitzers Lubert von hier nieder. Das lebende Inventar konnte gerettet werden, alles übrige wurde ein Raub der Flammen. Die Enthebungsurkunde des Feuers ist noch nicht gefäkt.

sk. Spingen, 1. April. [Wegerverhältnisse.] Dadurch, daß auf weiten Strecken die Chausseen völlig abgetaut sind, auf den Landwegen aber noch eine sehr starke Schneedecke liegt, sind verschiedene Orte vom Verkehr geradezu abgeschnitten. Während die Landwege nur für Schlitten passierbar sind, können die Chausseen teilweise nur mit Wagen befahren werden. Da die Schneeschmelze durch die starken Nachfröste hart beeinträchtigt wird, dürfte dieser verkehrsbehindernde Zustand noch ziemlich lange andauern.

sk. Der Besitzer Peterreit-Meu-Stubbern verkaufte an der Verladerrampe in Stonischen ein Schwein,

das das städtische Gewicht von 822 Pfund hatte. Käufer dieses „Riesenschweines“ war Herr Peterreit-Kowgirren, der es nach Hebermeme lieferte.

### Standesamtliche Nachrichten

Baumhain (1. bis 15. März). Gebo ren: Ein Sohn: dem Lehrer Franz Kugel in Komhain. — Eine Tochter: dem Arbeiter Bobilas Malinauskas in Trafeningen. — Gebo ren: Arbeiter Carl Schoeler in Bardehnen, 33 Jahre alt; Grundbesitzer Frau Anna Witterreit, geb. Naujols, in Trafeningen, 60 Jahre alt.



### Kirchzettel für Memel

Christl. Gemeinschaft Engl. Kirche. Karfreitag. Memel, Engl. Kirche: 5 1/2 Uhr nachm. Wiederabend. Eintritt frei. Schmela, III. Duerstr. 2, bei Greiffshaus: 2 1/2 Uhr nachm. Versammlung. 1. Osterfesttag: Memel, Engl. Kirche: 6 Uhr morgens. Frühandacht: 5 1/2 Uhr nachm. Versammlung. Schmela, III. Duerstr. 2, bei Greiffshaus: 2 1/2 Uhr nachm. Versammlung. 2. Osterfesttag: Keine Versammlung. [8764]  
Christl. Gemeinschaft Rippensstr. 5 Uhr Missionsfeier des Frauenbundes. — Schmela, Vereinshaus: 2 1/2 Uhr Karfreitagsfeier. [8771]  
Ev. Kirchl. Gemeinschaft Friedr.-Wilh.-Str. Karfreitag: 2 Uhr nachm. Lit., Albusis, 4 Uhr dtsch., Pred. Schubert. — 1. u. 2. Osterfesttag: 2 Uhr nachm. Lit., Albusis, 4 Uhr deutsch, Pred. Schubert; 6 Uhr Jugendbund. [8766]

### Veranstaltungen am Freitag

St. Johannistage: Passionsmusik, 7 1/2 Uhr.  
Ev.-relig. Kirche: 30. Musikalische Weiser, 6 Uhr.  
Weibel-Kapelle der Kapuziner-Gemeinde: Passionsmusik, 5 Uhr.  
Saal der Christl. Gemeinschaft, Rippensstr. 4: Missionsfeier des Frauenbundes „Bethanien“, 5 Uhr.

### Kirchzettel für Hendekrug

Christliche Gemeinschaft Hendekrug, Kapelle Lindenallee. Am Karfreitag, nachm 4 Uhr, findet die Karfreitagsfeier statt. Zum Vortrag kommt das Deklamatorium „Nach Golgatha“. Am 1. Osterfesttag, 8 1/2 Uhr vorm. Morgenandacht; 5 Uhr nachm. Versammlung.  
Kapuziner-Gemeinde Hendekrug. Karfreitag: 4 Uhr nachm. Gottesdienst, Pred. Samadba. — Osterfesttag: 4 Uhr nachm. Gottesdienst, Pred. Samadba; anshl. hl. Abendmahl. — Dienstag: 11 Uhr vorm. Gemeinde-Vorstandssitzung. — Donnerstag: 7 1/2 Uhr abends Gebetsstunde. — Freitag: Karfreitag: 1 Uhr nachm. Gottesdienst. — Osterfesttag: 12 1/2 Uhr nachm. Gottesdienst, Pred. Samadba; anshl. hl. Abendmahl. — 2 1/2 Uhr Sonntagschule. — Wilkieten: Karfreitag: 9 Uhr vorm. Gottesdienst. — Osterfesttag: 8 1/2 Uhr vorm. Gottesdienst, Pred. Samadba; anshl. hl. Abendmahl. — Krauleiden (bei R. Dubitsch): Karfreitag: 9 Uhr vorm. Gottesdienst. — Osterfesttag: 9 Uhr vorm. Gottesdienst, Pred. Samadba. — Thumellen (bei Hellgart): Gründonnerstag: 9 Uhr vorm. Gottesdienst, Pred. Samadba.

# Gegen Schlafstörungen kann man nur dann etwas ausrichten, wenn KAFFEE HAG

man die herz- und nervenerregende Wirkung des Coffeins ausschaltet. Kaffee Hag ist feinsten echten Bohnenkaffee, aber coffeinfrei und vollkommen unschädlich. Darum stets:

## Fünfin der Südsee

Roman von Norbert Jacques

Vertrieb: Carl Duncker Verlag, Berlin W. 62.

18. Fortsetzung Nachdruck verboten

Sein Gesicht war in wilden Furchen zerhackt. Es war fast ohne Nase, denn diese stand rund und knopfig, nicht größer als ein Wärmel, zwischen den misfarbenen Augen und einem Katerhurrbart aus farblosen Haaren.

Er reichte Palm, der aus dem Haus heraus ihm entgegenkam, mit einer wuffigen Trägheit zwei Finger der gewichtigen Hand, und ließ sich, auf der Veranda angelangt, ohne sich um etwas anderes zu kümmern, gleich zu einem Trunk nieder, wobei er Wischny ohne Wasser und dazwischen Gin nahm. Denn er sah, er schien er größer, als wenn er stand, denn der Stuhl war höher als seine Beine. Den Generer trank er aus dem Krug. Es war holländischer.

Dieser Mr. Wall, Besitzer des Motorfutters, hieß im ganzen Archipel Wall der Buller, denn er war ein berühmter Eingeborenenfänger. Seine Pflanzung ließ er vollkommen, und er lebte davon, mit dem Kutter die weit im Stillen Ozean verstreuten Inselgruppen abzufahren und Eingeborene aus ihren Wäldern ans Ufer zu locken, bis er sie auf irgendeine Weise in seinem Schiff hatte. Er bekam Kopfweh für sie.

Fons wurde geholt und sie fuhren gleich los, ohne daß viel über das Wasbin und Wozu geredet worden wäre. Maria-Viola war nicht zu sehen. Man fuhr in einem vor Hitze heißen Meer. Am Nachmittag des zweiten Tages wurden Riffen geöffnet, und es stellte sich dabei für Fons heraus, daß der Kutter mit Waffen ausgerüstet war.

Die Laine Palmus war städtisch von Stunde zu Stunde gestiegen, je mehr er sich von dem Orte seiner Plage entfernte. Er hatte bald wieder den alten, fast lahm wohnenden Ton vom „Blauen Stern“. Wall sprach wenig. Mit seinen kurzen Beinen betrampeelte er ununterbrochen das kleine Deck und rief ab und zu dem Steuerer etwas an.

was die Führung des Schiffes betraf. Die Pflichten und Kräfte, die er leerte. Wliden ohne sichtbare Wirkung auf ihn.

Als die Riffen mit den Waffen geöffnet wurden und die Farbigen sich an das Busen der Gewebre machten, fragte Palm den Fons: „Kannst du schießen?“

„Wasin?“  
„Triffst du a. B. um die Ecke den Himmel, oder mußt du, um die Kugel hineinzubekommen, direkt darauf zielen?“ hoptete Palm.

„Ich verlußt“, sagte Fons, nahm eine Mauserpistole und hielt sie nach oben. Da splitterte der rote Knopf weg, in den der Waff endete und der nicht größer war als eine Gravenstein. „Der Teufel!“ laute er, „das ist Pech. Der schöne Knopf!“

Die farbigen Matrosen grinsten.

„Du, hör mal, Alons“, sagte Palm und sah ihn hinauf an. „Ich glaube ...“ Und Wall unterbroch seinen Spaiergang.

„Ja“, machte Fons, „dummer Zufall! Entschuldigen Sie, Mister Wall.“

„Das Sie nur nicht in die Richtung des Kompasses zielen.“ Knurrte Wall.

„Sir“, entgegnete Palm, „ich zahle Ihnen Ihren Ansof da oben.“

Wall hieß eine fluchende Note aus.

„Schick doch nochmal“, bat Palm.

„In den Himmel?“ fragte Fons.

„Oder ... ich glaube, du triffst den Kork von der Flasche da, hä?“

„Ich glaube auch.“

Die Flasche wurde hingestellt und angebunden, der Kork, so hoch es ging, herausgezogen, und Fons schob ihn weg, ohne daß es der Flasche weh tat.

„Du Sauhund!“ tobte Palm.

Der schwarze Steuerer sagte: „Master machen gut Stück zum Bum.“

Und Fons bat ihn, er solle mal stillhalten. Er werde ihm jetzt eine Kugel auf die Rasentische schlecken, daß sie gerade darauf stehen bleibe. ... „Und wenn du sie dreißig Sekunden darauf im Gleichgewicht hältst, darfst du mich fressen.“

Die Augen des Steuerers leuchteten aus den weißen Öfen mit einem verflammenden

Schrecken her. Wall knurrte erbetert „h. tö!“ in den Katerbart.

Am nächsten Abend fuhren sie auf eine Insel an. Sie fanden eine Stelle, wo sie das Schiff unmittelbar ans Ufer legen konnten. Ein mächtiger Baum rechts von dem etwas erhöhten Ufer weit herüber und sie machten an ihm fest.

„Wir gehen gleich in die Nacht hinein los, Mister Wall und ich“, laute Palm. „Da marichiert man besser. Und du bewacht das Schiff. Es kann drei Tage dauern. Zweimal zwei Schiffe, wenn du die hörst, sind wir in Gefahr. Komm dann mit den beiden anderen und allen Waffen, die ihr tragen könnt. Es geht auf den Berg da an, wo oben nichts mehr wächst.“

Wall und Palm gingen mit dreien von der Mannschaft in die Wand des Waldes hinein, der bis ans Ufer voranoll, und waren sofort in ihr verschwinden.

Fons schloß auf dem Deck. Am Morgen sprang er ins Wasser. Aber die beiden farbigen Matrosen begannen wild die Arme zu werfen, zu brüllen, zu winken.

„Ach so, Saifische!“ sagte Fons und kletterte wieder an Bord. Dann befügte er den hohen Baum, an dem der Kutter lag, und sah weiße Katakas aus dem Laub davorfliegen. Schließlich legte er sich wieder an Deck nieder.

„Eine Schweinerei, daß sie mich nicht mitgenommen haben“, flachte er.

Er fand, als er vor lauter Vangeweile in Schiff sich umgab, in dem Klärgesicht eine Mundharmonika. Die hat er früher spielen gelernt. Er versuchte und bald geht es und die beiden Kampfer sitzen vor ihm in der Socke. Sie haben sie Ohren und die Rasentische weit auseinander und horchen zu, indem sie oft — unter den breiten Rippen die weißen Zähne entblühend — anknabbeln begehrt. „Ah, ah!“ hervorsprohen. Mit einem freischwimmenden Quittung aus und rollen die Augen vor Entzücken.

Aber Fons kann nicht den ganzen Tag sich und den Kanakern Mundharmonika vorspielen. Er steck das Instrument in die Tasche und verneht ein wenig, um sich über die Beere und Vangamkeit der Zeit hinweg zu betriegen. Es ist heiß. Es ist ein

seigender Schweiß in der Luft und schleimt ihm auf die Haut. Er hat ein Sonnenjagel über sein Lager gespannt. Aber was nützt das?

Abends ging er trotz des aufgeregten Benehmens der beiden Matrosen, die Furcht hatten, etwas an Land. Er wand sich durch Gebüsch, ließ bald auf ein laubiges, freies Ufer heraus und schlenderte ein wenig entlang. Er hat die Wüste mitgenommen, zieht hier und dort hin, aber schließt nicht. Das Waldufer ist wie ein Brei von Wachs, um, Dibe, Schwärze, Menschenleere. Nicht einmal ein Tier zeigt sich.

Da fliekt ein Bach mit einer trüben schwarzen Aube aus dem Wald heraus und gibt sich bewegungslos dem Meer. Das Ufer ist doppelt manns-hoch. Soll er hinüber? Waten oder schwimmen? fragt er sich. Da steht er, daß bewegungslos unten am Rand zwischen Wasser und Ufer etwas Großes liegt. Ja, es ist ein Ratman. Er ist nicht sehr groß, nicht so lang, wie Fons groß ist, der 1 Meter 75 mißt. Fons wirft ihm eine Kofosnack auf den Kopf. Es macht: knack! In der Rinde der Haut über dem Maul geht ein Auge auf wie eine große Erbe, in der ein schmutziges Licht verblöhen brennt. Fons spuckt hinab. Da klappt der Kiefer auf, indem das Tier den Kopf mit eindringlicher Bedachtbarkeit zu Fons hinaufhebt, und lechzt sieht Fons mit seiner Mauler dem Ratman mitten in die Zähne.

Da macht der aber einen Satz. Einmal sieht er auf dem Kopf und in derselben Sekunde auf dem Schwanz und mit einem rollenden Verfluchen ist er in dem schwarzen Teig des trüben Wassers verschwunden. Fons wartet lange. Aber er hört und sieht nichts mehr von dem Tier. Am schauert jetzt ein wenig vor dem schwarzen Wasser.

Es war schon Nacht, als er an Bord zurückkam. Nun auch am dritten Tag vertrieb er sich die Zeit so und so. Das Warten und der einame Aufenthalt werden schließlich eine Adulle. Wenn es nur im Wald schlafen möchte! Schließen ... Sum! Pff! Der brühende Tag drückte auf seine Stirn wie eine gewichtige Bürde aus feuchtem Eselmann und schloß über seine Augen. „Bum ... pff! ...“ machte er und schlief.

Fortsetzung folgt.



# „Ritter der Luft“ / Zeppelin-Helden im Weltkrieg

Zweite Fortsetzung

## Eine 210 Meter hohe Feuersäule

In Hamburg, schräg gegenüber der Michaeliskirche, an der Ecke der Schlachterstraße, liegt ein Lokal. Der Wirt ist ein tüchtiger Mann. Von morgens bis spät in die Nacht auf dem Posten. Wie damals, als er noch Obermaschinenmaat bei den Marine-Luftschiffen war.

Er erzählt nicht gern, denn das, was er zu erzählen hat, ist so unglücklich, so unwahrscheinlich und selbst in der Erinnerung noch so zermürbend, daß einem Frost über den Rücken läuft.

Heinz Ellerhamm war Motorenmeister und Obermaschinenmaat in der Steuerbord-Seitengondel des Marine-Luftschiffes L. 48. Der L. 48 war im Sommer 1917 eines der modernsten deutschen Luftschiffe. Seine Besatzung hatte schon manche erfolgreiche Fahrt hinter sich. Aber es wurde von Tag zu Tag schwieriger, die englischen Befehlungen und Batterien anzugreifen. Die Engländer hatten ihre Abwehr verzehnfacht.

### Die Ausfahrt

Auf die Nacht des 16. Juni 1917 setzte der Führer der Luftschiffe einen Generalangriff der deutschen Marine-Luftschiffe auf den Befestigungsgürtel von London an. Nicht weniger als sechs Zeppeline sollten in dieser Nacht über London erscheinen.

Auch L. 48 sollte diesen Angriff, der sein letzter wurde, mitmachen. Mit dem Kommandanten, Kapitänleutnant Eichler, war auch der Kommandeur der Marine-Luftschiff-Abteilung, Korvettenkapitän Victor Schüge, an Bord. Er leitete die Angriffe als Geschwaderführer.

Heinz Ellerhamm blickt einen Augenblick lang nachdenklich in die Vergangenheit. Dann steht alles wieder vor ihm, als ob es heute wäre.

Ja. Am 16. Juni, mittags 12 Uhr, fuhren wir aus der Drehschleife in Nordholz. Wir waren im ganzen 21 Mann an Bord. Als letztes von fünf Schiffen verließen wir Nordholz. Die Musikkapelle des Trupps spielte den „Admiral der Luft“. Als L. 48 aus der Halle gebracht wird, platzt das Fell der großen Trommel — in der glühenden Hitze des Tages. Wir Seelente waren immer etwas abergläubisch. Die Sache mit dem Trommelfell hat mir nicht gefallen.

Aber es war ein schöner Tag. Fast windstill, am Himmel freundliche weiße Kumuluswolken. Ueber der Nordsee treffen wir uns mit den anderen Luftschiffen und fahren ein bis zwei Stunden lang West.

Nachmittags gegen 4 Uhr trennten sich die Luftschiffe, um von allen Seiten zentrisch nach London zu fahren. Die Sonne leuchtet die Wolken flammig an, es liegt eine eigenartige Stimmung am Himmel. Wir gehen in größere Höhe, ohne unten ein Fahrzeug zu sichten. Der Abend fällt mit seinen Schatten auf die Nordsee. Gegen Mitternacht passieren wir die englische Küste in der Höhe von Harwich.

### Angriff

Bald sehen wir Feuerbord voraus einzelne Scheinwerfer. Wir sind schon signalisiert. Wir gehen auf 5500 Meter und fahren den Angriff. Vom Festungsgürtel aus kracht und poltert das größte Geschützfeuer uns entgegen, das ich je gesehen habe. In der Sperrfeuerhöhe von 5500 Metern folgten sich ununterbrochen die dunkelroten Explosionen der Schrapnells. Bald mußte man sich unten auf uns eingeschossen haben. Kleine Nebelschwaden entziehen uns aber immer wieder für Sekunden der Sicht der Engländer.

Bald nach 1 Uhr morgens wenden wir uns nach erfolgreichem Angriff, aus dessen Höllenfeuer wir wirklich nur durch ein Wunder heil herausgekommen sind, zur Rückfahrt. Wir machen eine Schleife, nach Süden zu. Da kommt der Obermaschinenmeister Ahrens in meine Gondel geklettert und brüllt mir ins Ohr: „Hör mal zu! Wir haben einen Funkpruch erhalten, daß wir in 4000 Meter Höhe Schiebewind treffen, südwestlichen Wind!“

### Heimwärts

Dann kletterte er aus unserer frohdüsteren Gondel die kleine Leiter wieder nach oben und verschwand im Bauch des Schiffes. Ich habe nie wieder etwas von ihm gesehen. Ich blicke durch das Gondelfenster. Unter uns alles dunkel und still. Kein Feuer, keine Scheinwerfer, nichts. Eine unheimlich, ungewohnte Stille. Ich achte: die Engländer schicken jetzt ihre Flugzeuge.

Wir stehen etwa einen Kilometer von der englischen Küste, in der Nähe von Harwich. Es ist jetzt gegen 3 Uhr. Unendlich langsam kriecht das erste Fahlgrau der Dämmerung aus dem Nachthimmel.

Ich denke: du siehst mal nach dem Benzin. Ich hatte beim Aufstieg im Laufgang des Schiffes ein 200-Liter-Faß angehängt, das eigentlich noch bis sechs Uhr morgens reichen mußte, — aber besser ist besser. Ich sag' zu meinem Maschinenmeisten Blöcher: „Paß' mal einen Augenblick auf, ich seh' nach dem Benzin!“ Ich wollte das Gefühl unbedingt Sicherheit haben. Es war übrigens ungefähr das einzige Wort, das wir während der ganzen Fahrt miteinander sprachen. Man kann sich nicht unterhalten, das Donnern der Motoren ist zu laut. Wir sprachen sonst nur durch Zeichen.

### Englische Flieger

In meinen riesigen Ueberschüssen aus Filz und meinem schweren Pelz kletterte ich die dreizehn Stufen der schmalen Leiter hoch. Eine üble Kletterei! Bei einer Kälte von 30 Grad! Als ich mitten auf der Leiter bin, unter mir unendliche schwarze Tiefe, über mir den Himmel, höre ich ganz entfernt das unheimliche dumpfe Rrrrrrrrr

„Liebe auch Nr. 71, 75,

einer Maschinengewehrpatrone. 25 Schuß ungefähr. Ich trete ins Schiff hinein und will gerade vom Seitengang in den Laufgang einbiegen, da höre ich wieder eine Salve. Diesmal länger. Jeder Schuß kann uns die Explosion, kann uns den Tod bringen. Es ist ein widerwärtiges Gefühl.

### In Flammen!

Auf einmal sehe ich in der fünften, sechsten Zelle achteln eine kleine hellblaue Flamme. Herrgott im Himmel...! Im nächsten Augenblick brüllt eine ungeheure Detonation durch das Schiff, und eine Sekunde später ist L. 48 eine einzige riesige Flamme. Es ist aus mit uns.

Ich sehe noch den Segelmacher durch den Laufgang zur Führergondel rennen. Vor und hinter mir Flammen, hellrotlich und prasselnd. Ich weiß: was du jetzt auch machst, es hat keinen Sinn, es hat keinen Zweck... Die hellen, rötlichen Flammen um mich herum lodern immer mächtiger. Ich fühle, wie das Schiff zu fallen beginnt. Wir sind etwa 4000 Meter hoch.

Langsam stellt sich das Schiff auf die Heckspitze. Plötzlich gibt es einen Ruck, und jetzt ist L. 48 im Stürzen. Mit dem Heck nach unten faßt das Schiff in die Tiefe.

Ich habe die größte Mühe, mich an einem Träger des Seitenganges anzuklammern. Mit dem Arme liege ich auf einem Diagonal-Spanndraht.

Während um mich herum die Flammen prasseln und schon an meinem Pelz leden — ich versuche immer wieder, sie mit der linken Hand zu erticken —, mache ich mir klar: jeder Versuch, mich zu retten, ist zwecklos. Ueber England sind schon zehn oder zwölf Schiffe brennend abgestürzt, niemand ist mit dem Leben davongekommen.

„Bleib', wo du bist, jetzt ist's vorbei!“

### Sturz in die Tiefe

Das Schiff rast bei seinem Sturz, schneidet pfeifend durch die Luft. Eine 210 Meter hohe Feuersäule. Die Zellen verbrennen mit phantastischer Geschwindigkeit. Wenn die Flammen die Goldschlägerhaut der Zellen fassen, das klingt, wie wenn Fettpapier ins Feuer geworfen wird. Das Schiff hat 16000 Kilogramm Eigengewicht. Das ist kein Fallen und Stürzen mehr, das ist ein Stürzen und Zerschellen und Zerschellen.

Die Flammen werden durch den Luftzug nach Backbord gedrängt. Ich sehe im Steuerbord-Seitengang. Aber trotzdem fühle ich durch meine Gamaschen hindurch die Glut. Ich versuche immer noch, meinen Pelz zu löschen. Dabei fängt mein Kermel Feuer.

Das Schiff fällt, fällt, fällt.

Sollst du abpringen? Ein Ende machen? Wie oft haben wir diese Situation in Nordholz besprochen. Es gibt doch nur eins: Naus! Ab-springen! Schluss machen! Nicht bei lebendigem Leibe verbrennen! Es ist sehr bitter. Man überlegt viel in solchem Augenblick. Vielleicht dummes Zeug. Aber alles, was schon ist im Leben... Hab' 14 Tage Feinatururlaub vor mir. — Gretel, meine Braut, wartet. — Und hier soll ich krepieren?

Möglichst sehe ich ein mattes Licht sehr trüb unter mir. Leuchturm? Oder abgeblendeter Scheinwerfer? Sind wir über See oder Land?

Da schlägt mit unheimlichem Getöse das Heck des Schiffes auf.

Ich weiß nicht genau, was jetzt ist. Ich weiß nur, daß über mich ein Chaos von Trägern, Spanndrähten, Benzintanks und Gondelteilen stürzt, daß über mir ein Flammenmeer zusammenbricht.

Jetzt die Bestimmung nicht verlieren! Und den Atem nicht! Jrgendein Muskel muß sich in mir verzerrt haben bei dem gewaltigen Aufprall, ich kann kaum mehr Atem holen; nur ganz kurz und schnell, wie jemand, der mit dem Tode kämpft.

### Gerettet!

Aber eins, um Gotteswillen: Du lebst?! Du lebst noch! Nach diesem wüsten Sturz in die Tiefe. 4000 Meter bist du mit dieser Feuersäule des Schiffes gekürzt, und sie hat dich nicht erschlagen, nicht verbrannt. Der Gedanke, daß ich überhaupt noch atmen kann, gibt neue Kraft.

Die Benzintanks, die Destants sind geplagt. Hinter mir kriecht das Del wie flüssiges Feuer. Mein Pelz brennt im Rücken. Ich bin in einem Käfig, dessen wirres Gitterwerk ein glühender Scheiterhaufen ist.

Wenn ich aus dem Käfig hinaus will, ist es die letzte Sekunde. Nach Steuerbord zu habe ich den kürzesten Weg. Ich stemme mich mit aller Kraft, mit einer Kraft, wie sie nur eine solche verzweifelte Sekunde gibt, gegen einen Träger. Ein anderer Träger stürzt vor mir und macht ein Loch frei. Ich fralle mich in den Boden, fühle Gras und Kriechpflanzen vorwärts. Hinter mir das brennende Del. Ich überschlage mich zweis, dreimal.

Dann bin ich im Freien. Drei Meter vom Schiff, von dem brennenden Trümmerhaufen, der nicht mehr länger ist als 10 Meter, falle ich todmüde zusammen. Ich sehe noch eine Wiese, Pferde, eine Wildente, Morgengrauen. Dann höre ich das Brummen eines Sopwith-Eindeckers. Das Geräusch macht mich wieder lebendig. Die Pferde stehen in wildem Galopp davon, in Angst vor den Flammen des L. 48.

Dann kommt ein Engländer über die Wiese gelaufen, in Hofe, Hemd und Schuhen. Er fixiert mich an, als ob ich aus einer anderen Welt komme.

„You are from the Zeppelin?“

Er nimmt mich gefangen. Er zeigt mich später seiner Frau als ein Wunder. Ich weiß keine

andere Erklärung — meine Rettung ist ein Wunder des Schicksals oder eines abenteuerlichen Zufalles, oder Gottes —, wie man es nennen will.

Ich habe versucht, dem Engländer noch einmal auszureißen, um die Geheimnisse des Schiffes zu finden und zu vernichten. Es war nicht mehr nötig.

Ich kam in englische Gefangenschaft. Meine Braut und meine Eltern erhielten eine Nachricht, daß ich tot sei. Erst nach Wochen konnte ich ihnen Meldung geben, daß ich lebe. Und erst nach Jahren

## Strandung auf dem Walde

Das einzig Sichere in der Luftschiffahrt des Weltkrieges war das Unsichere, sagt Korvettenkapitän Dietrich.

Wir hatten Anno 16 unser neues Schiff, den L. 38, von Friedrichshafen abgeholt und waren nach Althorn gefahren. Wir hatten uns schon auf die erste Englandfahrt mit dem neuen Schiff gefaßt gemacht, da hieß es plötzlich: ab nach Kur-Land! Mit der Geographie ging man damals sehr willkürlich um.

### Nach Reval!

Wir sollten Reval angreifen. Und so gondelten wir denn nach dem Luftschiffplatz Watnoden in Kurland. Es war im Dezember. Wir waren ja schon von den nächsten Englandfahrten in etlichen tausend Meter Höhe allerlei Kälte gewohnt. Aber der russische Winter schlug doch alle Rekorde.

Endlich hatte sich das Wetter etwas gebessert und am 28. Dezember flogen wir nachmittags gegen 4.30 Uhr auf. In der Küste sollte zu unserer Orientierung ein Scheiterhaufen brennen, aber bei der diesigen Luft war keine Spur von ihm zu sehen. Der Kurs ging über den Rigatischen Meerbusen, über dem die Wolken bis auf 400 Meter herabgingen.

### Russischer Winter

Wir kamen nur langsam vorwärts. Nach einigen Stunden näherten wir uns dem Bereich der feindlichen Gegenwirkung. Wir mußten höher steigen, um von ihr nicht gefaßt zu werden. Dabei mußten wir durch eine zweite Volkshöhe, die bis auf 3000 Meter Höhe reichte.

In dieser brodelnden „Waldküche“ nahm die Hülle unseres Schiffes viel Feuchtigkeit an, die als Eisschicht das ganze Schiff überzog und schwer belastete. Die Leitern, die Gondelstreben, die Gondelbrüste, sind von schönstem Kristall umhüllt. Das Quecksilber unserer Thermometer war bei 32,5 Grad festgefroren, die Temperatur wird aber noch erheblich niedriger gewesen sein. Die Kompaßflüssigkeit, die aus Wasser und Alkohol besteht, friert ein! Die Kompaßscheibe steht aus wie eine Eisbahn. Man kann sich vorstellen, daß die Navigation bei solchen Winternissen kein Vergnügen ist.

Die eifige Kälte geht durch Mark und Bein. Das Hemd friert uns am Leibe fest.

### Scheinwerfer? — Nordlicht!

Wir fahren nun schon stundenlang über dem Wolkenmeere. Da sehen wir Steuerbord voraus Scheinwerfer. Wir vermuten in der Tiefe eine Stadt. Auf die F.T.-Peilungen war kein Verlaß, da die Peilungslinien zu spät zusammenliefen. Aber wir kommen und kommen den Scheinwerfern nicht näher. Bis wir endlich merken, daß wir ein wunderbares Nordlicht vor uns haben, dessen Strahlen wie gespenstische weiße Finger den Himmel zeigen.

Jetzt sehen starke Schneeböden ein. Und durch diese Schneeböden krachen plötzlich Salven um uns. Tief unten sehen wir das Mündungsfeuer der Geschütze. Allerdings: an der englischen Abwehr gemessen, war es ein kümmerliches Geschick. Viel können sie uns damit nicht anhaben.

Der Wind ist inzwischen zum Sturm geworden, das Schiff ächzt bei dem Kampf gegen die entsetzlichen Naturgewalten in allen Fugen. Auf den Stabilisierungsflächchen und dem Heck liegen die Schneemassen Zentimeter hoch. Die Ausguckposten auf der Plattform können Schneemänner bauen, — wenn sie nichts anderes zu tun hätten! Die dünnen Delleitungen, die vom Innern des Schiffes an den Gondelstreben entlang zum Motor führen, sind eingefroren. Die 40 Kilogramm schweren Delfässer müssen von Laufgang über die vereisten Leitern in die vier Motorengondeln geschafft werden. Eine böse Aufgabe, die wir da in grimmiger Kälte zu knaben haben!

### Wir vereisen

Durch die behelfsmäßige Delung bekommt der Motor zu viel Del, die Zündkerzen verstauben, beim Auswechseln muß der Motor abgestellt werden, dabei friert wieder der Kühler ein, — ein herrlicher Zustand! —, und so fallen uns zwei Motoren aus. Wir müssen uns zur Umkehr entschließen.

Wir gehen jetzt tiefer, um in der eifigen Höhe nicht auch noch den Ausfall der drei anderen Motoren zu riskieren. Endlich sehen wir wieder die Ostsee unter uns.

Durch die gewaltige Schneebelastung ist das Schiff stark bedrückt geworden und läßt sich nur mit 15 Grad Schräglage halten. Im Laufgang kann man Kletterübungen machen. Zu allem Unglück meldet der Segelmacher auch noch, daß die Gaszelle über den Seitenpropellern leer läuft. Das Schiff verliert noch mehr an Tragkraft und hängt jetzt mit 20 Grad Schräglage in der Luft.

Von den vereisten Gondelbrüsten waren Eisstücke herabgefallen und durch die Propeller in die Zellen geschleudert.

Weiß der Himmel, auch der dritte Motor fällt aus, — der Propeller ist durch Eisstücke zersplittert. Die Finger sind uns längst erkarrt und bluten. Unsere Bomben müssen wir nach dem Bug schleppen, — eine fatale Kletterei!

Infolge der großen Schräglage ging das Schiff nach oben durch und machte nicht mehr Fahrt vorwärts. Wir mußten daher alle Motoren abstellen

habe ich erfahren, daß außer mir auch noch der Wachoffizier des Schiffes, Oberleutnant z. S. Mett, gerettet ist.

Die Funkmeldung, daß in 4000 Meter Höhe günstiger Schiebewind herrscht, wurde L. 48 zum Verhängnis. Er ging auf diese Höhe hinunter und konnte so von den Brandgeschossen des englischen Fliegers erreicht werden. Einen Kilometer von Englands Küste entfernt, nicht weit von Harwich, vollzog sich die Tragödie des Schiffes.

und uns dann langsam fallen lassen. Beim Wiederanstellen der noch intakt gebliebenen Motoren war die Fallbeschleunigung zu groß und wir tauchten mit dem Heck in die Ostsee.

### Hilflos im Schneetreiben

Jetzt gibt's nur noch eins: Alles Entbehrliche über Bord: Bomben, Benzin, Delfässer, Maschinengewehre. Endlich steigt das Schiff langsam, kann aber bei der großen Schräglage nicht gehalten werden. Alle freien Leute müssen sich — kleine Radiumbatterien sind Wegweiser — in die Spitze des Schiffes tasten, um die Schräglage auszugleichen. Einige Bomben werden als Trimmungsbalken in die Bugspitze geschafft.

Um uns herum sinkere Nacht und wüstes Schneetreiben. Wir denken unwillkürlich an den Untergang des L. 19 in der Nordsee. Aber endlich ist die Küste von Kurland doch erreicht. Wir wollen versuchen, noch nach Vibau zu kommen. Aber auch diesen Plan müssen wir aufgeben, — der Schnee macht das Schiff von Minute zu Minute schwerer. L. 38 ist überhaupt nicht mehr zu steuern, wir müssen notlanden. Aber wo?

Auf schlagen Lande? Nein! Das wäre zu gefährlich, da keine Saltemannschaften zur Verfügung stehen, da leicht Gondeln abgerissen werden können und dann das Gerippe des Schiffes abtreibt. Also ein kurzer Entschluß: auf dem Walde landen, und die Bäume gleichsam als Federn ausnutzen.

### „Ueber allen Wipfeln ist Ruh“...“

In der warmen Luft über Land fiel das Schiff starr durch und beschädigte das Dach eines Hauses. Noch einmal wird L. 38 durch das Höhenruder hochgerissen, dann stehen wir — es ist längst wieder Tag geworden — über einem Wald. Wir werfen beide Untertische ab, in der Hoffnung, daß sie sich an den Bäumen festhaken und das Schiff verankern. Es glückt, die Bäume wirken federnd, und das Schiff liegt auf dem Wald. Es wird noch ein letztes Mal hochgerissen, dann fällt es aber wieder.

Erleichtert atmen wir auf. Niemand ist verletzt. Einer nach dem anderen klettern wir herunter und stellen fest, daß wir in der Nähe von Seemümpen gelandet sind. Der Wind faßt das Schiff und das Gerippe bricht mittendurch. Zu retten war nichts mehr, das Schiff mußte abgemackt werden.

Zu Neujahr erhielt ich von meiner Besatzung den Glückwunsch: „Wir halten durch!“

Die Freunde in Althorn sandten mir eine freundlich-ironische Postkarte mit einer improvisierten Zeichnung: Motto: Ueber allen Wipfeln ist Ruh!

Kurz nach Neujahr zogen wir mit Musik wieder in Althorn ein. Russland hatte sich für uns nicht rentiert. Der Führer der Luftschiffe, Straffer, empfing mich mit den Worten: „Ja, Ihren Bericht habe ich gelesen. Also, jetzt bauen wir Schiffe, die auf 6000 Meter kommen. Fahren Sie nach Friedrichshafen, holen Sie sich das erste davon ab!“

Nach kurzer Zeit fuhren wir mit L. 42 wieder an die Front.

(Fortsetzung folgt.)

## Ein „Deutsch-Ausländischer Akademiker-Club“ in Leipzig

Viele ausländische Besucher der Leipziger Frühjahrsmesse hatten Gelegenheit, in Leipzig eine Organisation kennen zu lernen, die durch ihre Ziele und ihre Arbeit die größte Beachtung gerade seitens der Ausländer verdient. Es handelt sich um den „Deutsch-Ausländischen Akademiker-Club“, eine Vereinigung deutscher und ausländischer Studierender, die vor zwei Jahren unter warmer Unterstützung kulturell und wirtschaftlich interessierter Kreise Leipzigs gegründet wurde. Der Club will einen ungenutzten geistigen und geselligen Mittelplatz für ausländische Akademiker bilden und hat seinen Wirkungsbereich auf die verschiedensten Gebiete des kulturellen und wirtschaftlichen Lebens ausgedehnt. Durch seine Vorträge, Diskussionsabende, Festigungen von Museen usw. will er das Verständnis seiner ausländischen Freunde für deutsche Wissenschaft und Kultur wecken und vertiefen. Führungen durch Fabrikanlagen und Handelsunternehmungen sollen die Verbindung der deutschen Industrie und Wirtschaft herstellen.

Hiermit sind die Aufgaben des Clubs aber noch keineswegs erschöpft. Er ist sich sehr wohl bewußt, daß die Förderung des gesellschaftlichen Lebens ein nicht zu unterschätzender Zweck seiner Arbeit ist. So bietet er seinen Mitgliedern zunächst einmal Gelegenheit, sich bei den gesellschaftlichen Veranstaltungen im eigenen Klubheim untereinander näher kennen zu lernen, wozu auch der gemeinsame Mittags- und Abendessen, der eifrig besucht wird, sehr viel beiträgt. Darüber hinaus macht er seine Mitglieder — vor allem die ausländischen — durch größere gesellschaftliche Veranstaltungen außerhalb des Klubheims mit den führenden Kreisen Leipzigs bekannt. Der große Anhang, den diese Veranstaltungen, wie der Ball der Nationen, das Sommerfest und einige größere Empfänge, in diesen Kreisen gefunden haben, beweist, daß seine Arbeit allerersten dem größten Interesse begegnet und Unterstützung findet. Die allmonatlich einmal stattfindenden „Literarischen Lesungen“ selbst machen diese Verbindung zu einer noch festeren und engeren, zumal sie in einem eigenen, im Zentrum der Stadt gelegenen Klubheim stattfinden, das zum größten Teil der eigenen Initiative und den eigenen Kräften der Studenten zu verdanken ist. Bei dem lebhaften Interesse, das der Club in den Kreisen der Wirtschaft, der Kunst und der Wissenschaft bereits in der kurzen Zeit seines Bestehens gefunden hat, ist zu erwarten, daß er über seinen bisherigen Umfang hinaus sich weiter ausdehnen wird. Wie weit das möglich ist, wird in der Hauptsache von der Zahl der ausländischen Studierenden in Leipzig abhängen, für die er schon heute geistiger und gesellschaftlicher Mittelpunkt und auch rein äußerlich Treffpunkt und Heim geworden ist.

Jeder Ausländer, der sein Studium in Leipzig beginnt oder fortsetzen will, kann von zu Haus die Gewißheit mitnehmen, daß er jederzeit im „Deutsch-Ausländischen Akademiker-Club“ in Leipzig eine Stütze finden wird, in der er sich wirklich wohlfühlt und die ihm die Heimat ersetzt.